

Aufbaukurs Neues Testament III – Johannesevangelium (WS 2016/17)

Allgemeine Vorbemerkungen; Vorbemerkungen zum JohEv und methodologische Vorüberlegungen

I. Einleitungsfragen (evtl. als kurze Zusammenfassung)

1 Aufbau, Problem der literarischen Einheit, Gattung, Charakteristika, Intention

- 1.1 Der überlieferte Text
- 1.2 Problem der literarischen Einheit
- 1.3 Erklärungen für die „literarische Unordnung“: Quellenverwendung bzw. mehrfache Überarbeitung / Ergänzung durch den Evangelisten; Blattvertauschung; Jüngerredaktion
- 1.4 Vorläufige Bestimmung der literarischen Gattung:
Verschiedene literarische Gattungen; Charakter einer Evangelienschrift; eigentümliche Darstellungsweise, theologische Höhe und Symbolik; Bindung an die Geschichte; Aussageabsicht / Intention

2 Traditions- und redaktionskritische Fragen

- 2.1 Johannes und die Synoptiker:
Äußerer Rahmen und Aufriss; Erzählstücke; Redestücke; Folgerungen
- 2.2 Nähere Bestimmung des Quellenmaterials:
Semeia-Quelle; Redenquelle?; Passionsgeschichte; weitere Quellen: Prologvorlage etc. – Grundschrift?
- 2.3 Evangelist / nachträgliche Redaktion?
- 2.4 Zusammenfassung (Mehr-Stufen-Modell) und Ausblick (andere neuere Vorschläge: Einheitlichkeit; Entwicklung durch relecture, réécriture etc.)

3 Verfasser

- 3.1 Problemstellung: Der Apostel und Zebedaide Johannes als Verfasser?
- 3.2 Äußere Bezeugung
 - Canon Muratori; Irenäus v. Lyon; Benennungen „Jünger des Herrn“ / „der an der Brust des Herrn lag“
 - Tradition über frühen Tod des Zebedaiden (Mk 10,39; Philipp von Side; Georgius Hamartolus etc.)
 - Verdächtigungen und Ablehnungen des JohEv (Ende 2. Jh.): röm. Priester Gaius; „Aloger“
- 3.3 Innere (textimmanente) Kriterien
 - Sachliche Differenzen zu den Synoptikern und freier Umgang mit der Tradition
 - Schematisierung der Auseinandersetzung mit den „Juden“
 - Theologisch-christologische Höhe; der Gnosis verwandte Sprache
- 3.4 Neuere Lösungsvorschläge zum Problem des „Geliebten Jüngers“ (GJ) und des Verfassers
 - 3.4.1 Die Aussagen über den GJ
 - 3.4.2 Unterschiedliche Erklärungen der Angaben über den GJ
 - 3.4.2.1 GJ ist der Zebedaide Johannes als Verfasser (traditionelle Auffassung):
Allgemeine traditionelle Argumentation – *H.-J. Schulz*
 - 3.4.2.2 GJ ist ein Jünger Jesu, der nicht zum Kreis der Zwölf gehört:
R. Schnackenburg, R. E. Brown – M. Hengel, U. Schnelle, J. Ernst, P. Pokorný / U. Heckel
 - 3.4.2.3 GJ ist eine idealisiert dargestellte Persönlichkeit der (späteren) joh Gemeinde:
T. Lorenzen, H.-J. Klauck, J. Gnilka, I. Broer
 - 3.4.2.4 GJ ist eine ideale, symbolische Gestalt (ohne Historizität):
A. Jülicher, M. Dibelius, R. Bultmann, E. Käsemann, A. Kragerud, J. Kügler
 - 3.4.2.5 GJ ist eine andere konkrete biblische Person:
Übersicht (zuletzt *J. H. Charlesworth*: Thomas; *E. A. de Boer*: Maria Magdalena); *K. Berger*: Andreas
 - 3.4.2.6 Zusammenfassung
 - 3.5 Abfassungszeit, Abfassungsort

4 Geschichtlicher Hintergrund der Entstehung des 4. Ev

- 4.1 Überblick über die Frühgeschichte der Christenheit (Zeittafel)
- 4.2 Geschichte der joh. Gemeinde: Hinweise auf joh. Schule / Gemeinde u. deren Geschichte; Rekonstruktion: Anfänge (vor dem Evangelium); Zeit der Abfassung des Ev.; Zeit der Redaktion des Ev. bzw. der Abfassung der Briefe; Situation hinter 3 Joh (vgl. Joh 21) und Zeit nach den Briefen: Zerfall, Aufgehen
- 4.3 Wichtige geistige Strömungen: - Hellenistische Volksfrömmigkeit; hellenistisches Judentum
- Gnosis: Terminologie; Quellen; gnostische Weltanschauung; Gnosis / Gnostizismus im JohEv?

II. Auslegung ausgewählter Texte

1 Der Prolog (1,1-18)

- 1.1 Literarische und formkritische Beobachtungen
- 1.2 Gattungs-, traditions- u. redaktionskritische Überlegungen: Allgemeines, Vorschläge: gnost. Hymnus der Täufergemeinde (*R. Bultmann*), kommentierter urchristl. Logoshymnus (*R. Schnackenburg* u. a.), ältester Bekenntnistext (*P. Hofrichter*), christolog. Leseanweisung durch die Redaktion (*M. Theobald*)

- 1.3 Auslegung des vorliegenden Textes: Gliederung / Struktur – Zum Logosbegriff
Einzelauslegung V. 1-4. 5-13. 14-18
- 1.4 Theologische Bedeutung des Prologs: „Summa evangelii“; Präexistenz-Aussagen (Geschichte und Interpretation); weitere theologische Aussagen
- 2 Anfang der Zeichen (2,1-11)**
 - 2.1 Allgemeines zu den „Zeichen“ (*sēmeia*) im JohEv
 - 2.2 Auslegung des Textes 2,1-11 (kursorisch):
 - 2.2.1 Synchroner Auslegung: Kontext, Struktur; Einzelerklärung; Darstellungsweise, Gattung / Textpragmatik
 - 2.2.2 Diachrone Analyse: Anzeichen für Redaktion und Tradition; Fehlen synoptischer Parallelen; Motiv-Parallelen; historische Rückfrage
 - 2.3 Bibeltheologische Auslegung
- 3 Gespräch mit Nikodemus (3,1-12 und 3,13-18.19-21)**
 - 3.1 Kontext und Gliederung des ganzen Kap. 3
 - 3.2 Einzelerklärung von 3,1-12 (nach Gesprächsgängen: V. 1-3. 4-8. 9-12)
 - 3.3 Gattung; Redaktion und Tradition von 3,1-12; historische Rückfrage
 - 3.4 Theologische Aussage von 3,1-12
 - 3.5 Exkurs zu 3,13-18 (19-21)
- 4 Große Speisung und Brotrede (Kap. 6)**
 - 4.1 Die synoptische Tradition der großen Speisung: Mk 6,32-44 par Mt/Lk; Mk 8,1-10 par Mt: Beobachtungen zu den Darstellungen der Synoptiker (1. Speisung / 2. Speisung); gemeinsame Charakteristika bei den Synoptikern; überlieferungskritische Hinweise
 - 4.2 Auslegung von Joh 6,1-15: Gliederung und (kursor.) Einzelauslegung (V. 1-4. 5-10. 11. 12-13. 14-15); Textpragmatik und Gattung; traditions- und redaktionskritische Erwägungen; theologische Aussage
 - 4.3 Die „Brotrede“:
 - 4.3.1 Problemstellung; Gliederung, Charakteristik und Semantik
 - 4.3.2 Kursorische Auslegung: Vorbereitung; die einzelnen Gesprächsabschnitte (gemäß den unterschiedlichen Dialogpartnern Jesu)
 - 4.3.3 Zusammenfassung und theologische Bedeutung
- [Wenn noch Zeit bleibt:
- 5 Erweckung des Lazarus als Höhepunkt der Zeichen (Kap. 11)**
 - 5.0 Problematik und moderne Kritik
 - 5.1 Abgrenzung, Kontext und Gliederung / Aufbau
 - 5.2 Form und Gattung: formale und inhaltliche Besonderheiten; Sinnlinien; Erzählstrategie / Textpragmatik; Textsorte
 - 5.3 Redaktion und Tradition: Redaktion; Rekonstruktionsversuche zur Tradition; Hypothesen zur Herkunft der vorgegebenen Tradition
 - 5.4 Wirkungsgeschichte
 - 5.5 Heutiges theologisches Verständnis
- 6 Abschiedsmahl und Fußwaschung (13,1-20)**
 - 6.1 Stellung im Aufbau des JohEv; Problematik
 - 6.2 Kursorische Auslegung (Eigenart der Schilderung; doppelte Deutung der Fußwaschung)
 - 6.3 Folgerungen; Rückfrage nach Jesu Todesverständnis
- 7 Abschiedsreden / Parakletsprüche / „Hohepriesterliches Gebet“ (Kap. 14-17)**
 - 7.1 Abschiedsreden: Gliederung u. damit verbundene Probleme; literarische Eigenart der Abschiedsreden; Folgerungen
 - 7.2 Die Parakletsprüche: Befund; Name und Funktion des Parakleten; Erklärungsversuche
 - 7.3 „Hohepriesterliches Gebet“ (Kap. 17): Form und Gattung; zentrale Gedanken; theologische Aussage
- 8 Passion und Tod Jesu (19,17-37)**
 - 8.1 Allgemeines zur Passion Jesu nach dem JohEv (Kap. 18-19)
 - 8.2 Jesu letzte Verfügung (19,25-27): literarkritische Beobachtungen; traditionskrit. Analyse; Interpretation
 - 8.3 Sterben Jesu (19,28-30): Texterklärung; traditionskritische Beobachtungen; theologische Bedeutung
 - 8.4 Durchbohren der Seite Jesu (19,31-37): literarkrit. Beobachtungen; Texterklärung; Traditionskritik; Bedeutung]
- 9 Ostergeschichten (Kap. 20-21) (Selbststudium nach J. Kremer, Osterevangelien 160-230)**
 - 9.1 Allgemeines zur biblischen Osterbotschaft
 - 9.2 Die Deutung des leeren Grabes (20,1-18)
 - 9.3 Erscheinung am Osterabend (20,19-23)
 - 9.4 Zweifel und Glaube des Thomas (20,24-28)
 - 9.5 Besonderheiten von Joh 21

Literatur zu Aufbaukurs NT III – Johannesevangelium

Einleitendes, Methodisches, Hermeneutisch-Theologisches zum JohEv

- Beutler J., *Johanneisches Schrifttum*: LThK V, Freiburg/Br. ³1996, 861-866.
- Beutler J.; *Neue Studien zu den johanneischen Schriften*. New Studies on the Johannine Writings, Bonn 2012.
- Broer I. / H.-U. Weidemann, *Einleitung in das Neue Testament*, Würzburg ³2010, 189-241.
- Culpepper R. A., *Anatomy of the Fourth Gospel*. A Study in Literary Design, Philadelphia 1983.
- Das Johannesevangelium* (Themenheft): BiKi 59 (2004) 117-176.
- Kollmann B., *Neues Testament kompakt*, Stuttgart 2014, 141-147.
- Kügler J., *Das Johannesevangelium*: M. Ebner / St. Schreiber (Hg), *Einleitung in das Neue Testament* (KStTh 6), Stuttgart 2008, 208-228.
- Pokorný P. / Heckel U., *Einleitung in das NT*. Seine Literatur und Theologie im Überblick (UTB 2798), Tübingen 2007, 535-586.
- Reim G., *Die Sondersprache des Evangelisten Johannes – oder: Warum spricht er so, wie er spricht?*: BZ NF 49 (2005) 93-102.
- Schnelle U., *Einleitung in das Neue Testament* (UTB 1830), Göttingen ⁴2002, 513ff.
- Schnelle U., *Aus der Literatur zum Johannesevangelium 2004-2010*. Erster Teil: Die Kommentare: ThR 75 (2010) 265-303.
- Theobald M., *Was man bei einer Begegnung mit dem Johannesevangelium wissen sollte ...*: BiKi 59 (2004) 118-124.
- Van Belle G. / van der Watt J. G. / Maritz P. (Hg), *Theology and Christology in the Fourth Gospel*. Essays by the Members of the SNTS Johannine Writings Seminar (BETHL 184), Leuven 2005.
- Beutler J., *Studien zu den johanneischen Schriften* (SBAB 25), Stuttgart 1998.
- Broer I., *Auferstehung und ewiges Leben im Johannesevangelium*: ders. / J. Werbick (Hg), „Auf Hoffnung hin sind wir erlöst“ (Röm 8,24). *Biblische und systematische Beiträge zum Erlösungsverständnis heute* (SBS 128), Stuttgart 1987, 67-94.
- Brown R. E., *Sieben Tage mit dem Evangelisten Johannes*. Übers. v. G. Griesmayr, München 2002.
- Busse U., *Das JohEv*. Bildlichkeit, Diskurs und Ritual. Mit einer Bibliographie über den Zeitraum 1986-1998 (BETHL 162), Leuven 2002.
- Cebulj C., *Ich bin es*. Studien zur Identitätsbildung im Johannesevangelium (SBB 44), Stuttgart 2000.
- Chibici-Revneanu N., *Die Herrlichkeit des Verherrlichten*. Das Verständnis der doxa im Johannesev. (WUNT II/231), Tübingen 2007.
- Donahue J. R. (Hg), *Life in Abundance*. Studies in John's Gospel in Tribute to Raymond E. Brown, Collegeville / Minnesota 2005.
- Ernst J., *Johannes*. Ein theologisches Portrait, Düsseldorf 1991.
- Frey J., *Die johanneische Eschatologie I-III* (WUNT 96 / 110 / 117), Tübingen 1997 / 1998 / 2000.
- Frey J. / van der Watt J. G. / Zimmermann R. (Hg), *Imagery in the Gospel of John*. Terms, Forms, Themes, and Theology of Johannine Figurative Language (WUNT 200), Tübingen 2006.
- Gnilka J., *Neutestamentliche Theologie*. Ein Überblick (NEB.NT Erg. 1), Würzburg 1989, 126-148.
- Hammes A., *Der Ruf ins Leben*. Eine theologisch-hermeneutische Untersuchung zur Eschatologie des Johannesevangeliums mit einem Ausblick auf die Wirkungsgeschichte (BBB 112), Bodenheim 1997.
- Hergenröder C., *Wir schauten seine Herrlichkeit*. Das johanneische Sprechen vom Sehen im Horizont von Selbsterschließung Jesu und Antwort des Menschen (FzB 80), Würzburg 1996.
- Karrer M., *Jesus Christus im Neuen Testament* (GNT 11), Göttingen 1998, passim.
- Koester C. R., *Symbolism in the Fourth Gospel*. Meaning, Mystery, Community, Minneapolis 1995.
- Kühschelm R., *Spiritualität aus dem Neuen Testament*: Glaubenserfahrung und bleibende Christusbeziehung bei Paulus und Johannes: P. M. Zulehner (Hg), *Spiritualität – mehr als ein Megatrend* (Gedenkschrift Kardinal F. König), Ostfildern 2004, 156-174, bes. 166-174.
- Kühschelm R., *Verstockung, Gericht und Heil*. Exegetische und bibeltheologische Untersuchung zum sogenannten „Dualismus“ und „Determinismus“ in Joh 12,35-50 (BBB 76), Frankfurt/M. 1990.
- Kühschelm R., *Zeitenwende*. Neues Testament: K. Koenen / R. Kühschelm, *Zeitenwende*. Perspektiven des Alten und Neuen Testaments (NEB-Themen 2), Würzburg 1999, 57-108, bes. 99-103.
- Kühschelm R., *Zwischen Schon und Noch-Nicht*. Neutestamentliche Entwürfe der Eschatologie: T. Hieke u.a., *Zeit schenken – Vollendung erhoffen*. Gottes Zusage an die Welt (Theologische Module 8), Freiburg/Br. 2013, 53-102.
- Labahn M. / Scholtissek K. / Strotmann A. (Hg), *Israel und seine Heilstraditionen im Johannesevangelium* (FS J. Beutler), Paderborn 2004.
- Loader W., *The Christology of the Fourth Gospel*. Structure and Issues (BET 23), Frankfurt/M. ²1992.
- Moloney F. J., *The Johannine Son of Man Revisited*: G. van Belle u. a. (Hg), *Theology and Christology* (s. o.) 177-202.
- Mußner F., *Die johanneische Sehweise und die Frage nach dem historischen Jesus* (QD 28), Freiburg/Br. 1965.
- Mußner F., *Die „semantische Achse“ des Johannesevangeliums*. Ein Versuch: ders., *Jesus von Nazareth im Umfeld Israels und der Urkirche*. Gesammelte Aufsätze (WUNT 111), Tübingen 1999, 260-269.
- Niederwimmer K., *Zur Eschatologie im Corpus Johanneum*: NT 39 (1997) 105-116.
- Onuki T., *Gemeinde und Welt im Johannesevangelium*. Ein Beitrag zur Frage nach der theologischen und pragmatischen Funktion des johanneischen „Dualismus“ (WMANT 56), Neukirchen-Vluyn 1984.
- Popkes E. E., *Die Theologie der Liebe Gottes in den johanneischen Schriften* (WUNT II/197), Tübingen 2005.
- Porsch F., *Viele Stimmen – ein Glaube*. Anfänge, Entfaltung u. Grundzüge neutestamentlicher Theologie (BiBa 7), Stuttgart 1982, 125-149.
- Reim G., *Zugänge zum Evangelium des Johannes*, Erlangen 1994.
- Roloff J., *Die Kirche im Neuen Testament* (GNT 10), Göttingen 1993, 290-309.
- Sänger D. / Mell U. (Hg), *Paulus und Johannes* (WUNT 198), Tübingen 2006.
- Schnackenburg R., *Die Person Jesu Christi im Spiegel der vier Evangelien* (HThK.S 4), Freiburg/Br. 1993, 245-326.
- Schnackenburg R., „Der Vater, der mich gesandt hat“. *Zur johanneischen Christologie*: C. Breytenbach / H. Paulsen (Hg), *Anfänge der Christologie* (FS F. Hahn), Göttingen 1991, 275-291.
- Scholtissek K., *In ihm sein und bleiben*. Die Sprache der Immanenz in den johanneischen Schriften (HBS 21), Freiburg/Br. 2000.
- Scholtissek K., „Rabbi, wo wohnst du?“ *Zur Theologie der Immanenz-Aussagen im Johannesevangelium*: BiLi 74 (2001) 240-253.
- Söding T. (Hg), *Das Johannesevangelium – Mitte oder Rand des Kanons?* Neue Standortbestimmungen (QD 203), Freiburg/Br. 2003.
- Stimpfle A., *Blinde sehen*. Die Eschatologie im traditionsgeschichtlichen Prozeß des Johannesevangeliums (BZNW 57), Berlin 1990.
- Theobald M., *Ansätze einer biblischen Spiritualität*. Impulse aus dem Johannesevangelium: GuL 75 (2002) 166-182.
- Theobald M., *Herrenworte im Johannesevangelium* (HBS 34), Freiburg/Br. 2002.
- Thyen H., *Die johanneische Eschatologie*: ders., *Studien zum Corpus Johanneum* (WUNT 214), Tübingen 2007, 512-527.
- Van der Watt J. G., *Salvation in the Gospel according to John*: ders. (Hg), *Salvation in the New Testament*. Perspectives on Soteriology (NT.S 121), Leiden 2005, 101-131.
- Weiser A., *Theologie des Neuen Testaments II*. Die Theologie der Evangelien (KStTh 8), Stuttgart 1993, 153-202.
- Wilckens U., *Der Sohn Gottes und seine Gemeinde*. Studien zur Theologie der johanneischen Schriften (FRLANT 200), Göttingen 2003.
- Traditions-/Redaktionskritik und Verfasserfrage
- Van Belle G., *The Signs Source in the Fourth Gospel*. Historical Survey and Critical Evaluation of the Semeia Hypothesis (BETHL 116), Leuven 1994.
- Berger K., *Im Anfang war Johannes*. Datierung und Theologie des vierten Evangeliums, Stuttgart ²2003.
- Bergmeier R., *Fragen zur Interpretation der johanneischen Schriften*. Homogenität und Widersprüche: ThZ 60 (2004) 107-130.

- Charlesworth J. H., *The Beloved Disciple. Whose Witness Validates the Gospel of John?*, Valley Forge/Pennsylvania 1995.
- Fortna R. T., *The Gospel of Signs. A Reconstruction of the Narrative Source Underlying the Fourth Gospel (MSSNTS 11)*, Cambridge 1970.
- Frey J. / Schnelle U. (Hg), *Kontexte des Johannesevangeliums. Das vierte Evangelium in religions- und traditionsgeschichtlicher Perspektive (WUNT 175)*, Tübingen 2004.
- Heckerens H. P., *Die Zeichen-Quelle der johanneischen Redaktion. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des vierten Evangeliums (SBS 113)*, Stuttgart 1984.
- Hengel M., *Die johanneische Frage. Ein Lösungsversuch. Mit einem Beitrag zur Apokalypse von J. Frey (WUNT 67)*, Tübingen 1993.
- Kügler J., *Der Jünger, den Jesus liebte. Literarische, theologische und historische Untersuchung zu einer Schlüsselgestalt johanneischer Theologie und Geschichte. Mit einem Exkurs über die Brotrede in Joh 6 (SBB 16)*, Stuttgart 1988.
- Labahn M., *Jesus als Lebensspender. Untersuchungen zu einer Geschichte der johanneischen Tradition anhand ihrer Wundergeschichten (BZNW 98)*, Berlin 1999.
- Lorenzen T., *Der Lieblingsjünger im Johannesevangelium (SBS 55)*, Stuttgart 1971.
- Manns F., *The Historical Character of the Fourth Gospel: SBFLA 61 (2011) 127-210.*
- Nordsieck R., *Zur Frage nach Verfasser und Entstehung des vierten Evangeliums. Ein neuer Versuch, Neukirchen-Vluyn 1998.*
- Pichler J., *Jesus, der Lebensspender. Vom spirituellen Reichtum des Johannesevangeliums (Schriften der Phil.-Theol. Hochschule St. Pölten 8)*, Regensburg 2015, 154-182.
- Ruckstuhl E. / Dschulnigg P., *Stilkritik und Verfasserfrage im Johannesevangelium. Die johanneischen Sprachmerkmale auf dem Hintergrund des Neuen Testaments und des zeitgenössischen hellenistischen Schrifttums (NTOA 17)*, Freiburg/Schw. 1991.
- Schmithals W., *Johannesevangelium und Johannesbriefe. Forschungsgeschichte und Analyse (BZNW 64)*, Berlin 1992.
- Schnackenburg R., *Zur Redaktionsgeschichte des Johannesevangeliums: ders., Das Johannesevangelium IV. Ergänzende Auslegungen und Exkurse (HThK 4/4)*, Freiburg/Br. ³1994, 90-102.
- Schnelle U., *Die Reihenfolge der johanneischen Schriften: NTS 57 (2011) 91-113.*
- Scholtissek K., *Relecture – zu einem neu entdeckten Programmwort der Schriftauslegung (mit Blick auf das Johannesevangelium): BiLi 70 (1997) 309-315.*
- Schulz H.-J., *Die apostolische Herkunft der Evangelien (QD 145)*, Freiburg/Br. 1993.
- Theobald M., *Der Jünger, den Jesus liebte. Beobachtungen zum narrativen Konzept der johanneischen Redaktion: H. Lichtenberger (Hg), Geschichte – Tradition – Reflexion III. Frühes Christentum (FS M. Hengel), Tübingen 1996, 219-255.*
- Zumstein J., *Kreative Erinnerung. Relecture und Auslegung im Johannesevangelium (ATHANT 84)*, Zürich ²2004.
- Zumstein J., *Der Prozess der Relecture in der johanneischen Literatur: ebd. 15-30 (= NTS 42 [1996] 394-411).*

Geschichte der joh Gemeinde

- Becker J., *Johanneisches Christentum. Seine Geschichte und Theologie im Überblick*, Tübingen 2004.
- Brown R. E., *Ringens um die Gemeinde. Der Weg der Kirche nach den Johanneischen Schriften*, Salzburg 1982 (= *The Community of the Beloved Disciple*, New York 1979).
- Cullmann O., *Der johanneische Kreis. Zum Ursprung des Johannesevangeliums*, Tübingen 1975.
- Culpepper R. A., *The Johannine School. An Evaluation of the Johannine-School Hypothesis Based on an Investigation of the Nature of Ancient Schools (SBLDS 26)*, Missoula 1975.
- Frey J., *Das Bild „der Juden“ im Johannesevangelium und die Geschichte der joh. Gemeinde: M. Labahn u. a. (Hg), Israel (s. o.) 33-53.*
- Hakola R., *Identity Matters. John, the Jews and Jewishness (NT.S 118)*, Leiden 2005.
- Heiligenthal R., *Der johanneische Gemeindekonflikt. Hintergründe der Konfliktparänese im johanneischen Schrifttum: A. Wagner / V. Hörner (Hg), Gott im Wort – Gott im Bild. Bilderlosigkeit als Bedingung des Monotheismus?, Neukirchen 2005, 31-42.*
- Kierspel L., *The Jews and the World in the Fourth Gospel. Parallelism, Function, and Context (WUNT II/220)*, Tübingen 2006.
- Klauck H.-J., *Gemeinde ohne Amt? Erfahrungen mit der Kirche in den johanneischen Schriften: ders., Gemeinde – Amt – Sakrament. Neutestamentliche Perspektiven*, Würzburg 1989, 195-222.
- Klauck H.-J., *Gespaltene Gemeinde. Der Umgang mit den Sezessionisten im ersten Johannesbrief: ebd. 59-68.*
- Klink E. W., *The Sheep of the Fold. The Audience and Origin of the Gospel of John (MSSNTS 141)*, Cambridge 2007.
- Martyn J. L., *History and Theology in The Fourth Gospel (The New Testament Library)*, Louisville ³2003.
- Meeks W. A., *Die Funktion des vom Himmel herabgestiegenen Offenbarers für das Selbstverständnis der johanneischen Gemeinde: ders., Zur Soziologie des Urchristentums (TB 62)*, München 1979, 245-283.
- Pesch R., *Antisemitismus in der Bibel? Das Johannesevangelium auf dem Prüfstand*, Augsburg 2005.
- Pratscher W., *Tiefenpsychologische Erwägungen zur negativen Rede von „den Juden“ im Johannesevangelium: G. van Belle u. a. (Hg), Theology and Christology (s. o.) 277-290.*
- Rebell W., *Gemeinde als Gegenwelt. Zur soziologischen und didaktischen Funktion des Johannesevangeliums (BET 20)*, Frankfurt/M. 1987.
- Reim G., *Zur Lokalisierung der johanneischen Gemeinde: BZ NF 32 (1988) 72-86.*
- Rinke J., *Kerygma und Autopsie. Der christologische Disput als Spiegel johanneischer Gemeindegeschichte (HBS 12)*, Freiburg/Br. 1997.
- Wengst K., *Bedrängte Gemeinde und verherrlichter Christus. Ein Versuch über das Johannesevangelium (KT 114)*, München ⁴1992.
- Zumstein J., *Zur Geschichte des johanneischen Christentums: ThLZ 122 (1997) 417-428.*

Umwelt des JohEv und geistige Strömungen

- Charlesworth J. H. (Hg), *John and Qumran*, London 1972.
- Fitzmyer J. A., *Qumran Literature and the Johannine Writings: J. R. Donahue (Hg), Life (s. o.) 117-133 (134-137).*
- Frey J. / Schnelle U. (Hg), *Kontexte (s. o.)*.
- Fuglseth K. S., *Johannine Sectarianism in Perspective. A Sociological, Historical, and Comparative Analysis of Temple and Social Relationships in the Gospel of John, Philo and Qumran (NT.S 118)*, Leiden 2005.
- Hengel M., *Judentum und Hellenismus*, Tübingen ²1973.
- Hengel M., *Die Ursprünge der Gnosis und das Urchristentum: J. Adna / S. J. Hafemann / O. Hofius (Hg), Evangelium – Schriftauslegung – Kirche (FS P. Stuhlmacher)*, Göttingen 1997, 190-223.
- Klauck H.-J., *Die religiöse Umwelt des Urchristentums II. Herrscher- und Kaiserkult, Philosophie, Gnosis (KStTh 9/2)*, Stuttgart 1996.
- Leipoldt J. / Grundmann W., *Umwelt des Urchristentums I-III*, Berlin ²1967, bes. I 371-415.
- Lohse E., *Umwelt des Neuen Testaments (GNT 1)*, Göttingen ⁹1994.
- Markschies C./ Schröter J. (Hg), *Kaisere christl. Apokryphen in deutscher Übersetzung. I/1-1/2: Evangelien und Verwandtes*, Tübingen 2012.
- Schenke H.-M. / Bethge H.-G. / Kaiser U. U. (Hg.), *Nag Hammadi Deutsch, Studienausgabe*, Berlin 2007.

Zu II: Kommentare (Auswahl)

- Bultmann R. (KEK 2), Göttingen ²¹1986; Schnackenburg R. (HThK 4/1-3), Freiburg/Br. ⁷1992, ⁴1985, ⁶1992; Brown R. E. (AncB 29/29A), Garden City 1966, 1970; Lindars B. (NCB), London 1972; Blank J. (GSL.NT 4/1-3), Düsseldorf 1977-1981; Becker J. (ÖTK 4/1-2), Gütersloh ³1991; Haenchen E. (hg. v. U. Busse), Tübingen 1980; Gnlika J. (NEB.NT 4), Würzburg 1983; Beasley-Murray G. R. (WBC 36), Waco/Texas 1987; Porsch F. (SKK.NT 4), Stuttgart 1988; Léon-Dufour X., I-III, Paris 1988, 1990, 1993; Barrett C. K. (KEK.S.), Göttingen 1990; Morris L. (NICNT), Grand Rapids 1995; Schwank B., St. Ottilien 1996; Malina B. J. / Rohrbaugh R. L., Philadelphia 1998; Moloney

F. J. (Sacra Pagina Series 4), Collegeville 1998; Schenke L., Düsseldorf 1998; Schnelle U. (ThHK 4), Leipzig 1998, ³2004; Wilckens U. (NTD 4), Göttingen 1998; Wengst K. (ThKNT 4/1-2), Stuttgart ²2004, 2001; Dietzfelbinger C. (ZBK NT 4/1-2), Zürich 2001, ²2004; Dre-wermann E., I-II, Düsseldorf 2003; Feneberg W., Stuttgart 2004; Moloney F. J. (Biblical Interpretation Series 72), Boston/Mass. 2005; Thyen H. (HNT 6) Tübingen 2005; van Tilborg S. (Kommentar für die Praxis), Stuttgart 2005; Theobald M. (RNT) I, Regensburg 2009; Beutler J., Freiburg/Br. 2013.

Joh 1,1-18

Burz-Tropper V., Weisheitliche Traditionen im Johannesprolog revisited: PzB 23 (2014) 83-106.
Hofius O., Struktur und Gedankengang des Logos-Hymnus in Joh 1,1-18: ZNW 78 (1987) 1-25.
Hofius O., „Der in des Vaters Schoß ist“ Joh 1,18: ZNW 80 (1989) 163-171.
Hofrichter P., Im Anfang war der „Johannesprolog“. Das urchristliche Logosbekenntnis – die Basis neutestamentlicher und gnostischer Theologie (BU 17), Regensburg 1986.
Hofrichter P., Logoslied, Gnosis und Neues Testament (Theologische Texte und Studien 10), Hildesheim 2003.
Kügler J., Der Sohn im Schoß des Vaters. Eine motivgeschichtliche Notiz zu Joh 1,18: BN 89 (1997) 76-87.
Loader W., Christology of the Fourth Gospel (s. o.) 148ff.
Merklein H., Geschöpf und Kind. Zur Theologie der hymnischen Vorlage des Johannesprologs: R. Kampling / T. Söding (Hg), Ekklesiologie des Neuen Testaments (FS K. Kertelge), Freiburg/Br. 1996, 161-183.
Niederwimmer K., Et Verbum caro factum est: ders., Quaestiones theologicae. Gesammelte Aufsätze. Hg. v. W. Pratscher / M. Öhler (BZNW 90), Berlin 1998, 196-206.
Phillips P. M., The Prologue of the Fourth Gospel. A Sequential Reading (JSNT.S 294), London 2006.
Scholtissek K., In ihm sein (s. o.) 174-194.
Schwankl O., Licht und Finsternis. Ein metaphorisches Paradigma in den johanneischen Schriften (HBS 5), Freiburg/Br. 1995, 80-147.
Stowasser M., Johannes der Täufer im Vierten Evangelium (ÖBS 12), Klosterneuburg 1992, 7-56.
Strotmann A., Relative oder absolute Präexistenz? Zur Diskussion über die Präexistenz der frühjüdischen Weisheitsgestalt im Kontext von Joh 1,1-18: M. Labahn u. a. (Hg), Israel (s. o.) 91-106.
Theobald M., Im Anfang war das Wort. Textlinguistische Studie zum Johannesprolog (SBS 106), Stuttgart 1983.
Theobald M., Die Fleischwerdung des Logos. Studien zum Verhältnis des Johannesprologs zum Corpus des Evangeliums und zu 1 Joh (NTA NF 20), Münster 1988.

Joh 2,1-11

Bittner W. J., Jesu Zeichen im Johannesevangelium. Die Messias-Erkenntnis im Johannesevangelium vor ihrem jüdischen Hintergrund (WUNT II/26), Tübingen 1987, 89-104.
Busse U. / May A., Das Weinwunder von Kana (Joh 2,1-11): BN 12 (1980) 35-61.
Eisele W., Jesus und Dionysos. Göttliche Konkurrenz bei der Hochzeit zu Kana (Joh 2,1-11): ZNW 100 (2009) 1-28.
Labahn M., Jesus als Lebensspender (s. o.) 123-167.
Leinhäupl-Wilke A., Rettendes Wissen im Johannesevangelium. Ein Zugang über die narrativen Rahmenteile (Joh 1,19 - 2,12; 20,1 - 21,25) (NTA NF 45), Münster 2003.
Lohfink G., Das Weinwunder zu Kana. Eine Auslegung von Joh 2,1-12: GuL 57 (1984) 169-182.
Lütgehetmann W., Die Hochzeit von Kana (Joh 2,1-11). Zu Ursprung und Deutung einer Wundererzählung im Rahmen johanneischer Redaktionsgeschichte (BU 20), Regensburg 1990.
Olsson B., Structure and Meaning in the Fourth Gospel. Text-Linguistic Analysis of John 2:1-11 and 4:1-42 (CB.NT 6), Lund 1974, 18-114.
Pesch R., Das Weinwunder bei der Hochzeit zu Kana (Joh 2,1-12). Zur Herkunft der Wundererzählung: ThG 24 (1981) 219-225.
Pichler J., Jesus, der Lebensspender (s. o.) 45-73.
Riedl H., Zeichen und Herrlichkeit. Die theologische Relevanz der Semeiaquelle in den Kanawundern Joh 2,1-11 und Joh 4,46-54 (RSTh 51), Frankfurt/M. 1997.
Welck C., Erzählte Zeichen. Die Wundergeschichten des Johannesevangeliums literarisch untersucht. Mit einem Ausblick auf Joh 21 (WUNT II/69), Tübingen 1994, 132-140.
Wick P., Jesus gegen Dionysos? Ein Beitrag zur Kontextualisierung des Johannesevangeliums: Bib. 85 (2004) 179-198.
Zeilinger F., Die sieben Zeichenhandlungen Jesu im Johannesevangelium, Stuttgart 2011.

Joh 3,1-12.13-21

Becker J., J 3,1-21 als Reflex johanneischer Schuld Diskussion: ders., Annäherungen. Zur urchristlichen Theologiegeschichte und zum Umgang mit ihren Quellen. Ausgewählte Aufsätze, hg. v. U. Mell (BZNW 76), Berlin 1995, 127-137.
Bergmeier R., Gottesherrschaft, Taufe und Geist. Zur Tauftradition in Joh 3: ZNW 86 (1995) 53-73.
Frey J., „Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat ...“ Zur frühjüdischen Deutung der ‚ehernen Schlange‘ und ihrer christologischen Rezeption in Johannes 3,14f.: M. Hengel / H. Löhr (Hg), Schriftauslegung im antiken Judentum und im Urchristentum (WUNT 73), Tübingen 1994, 153-205.
Hofius O., Das Wunder der Wiedergeburt. Jesu Gespräch mit Nikodemus: ders. / H.-C. Kammler, Johannesstudien. Untersuchungen zur Theologie des vierten Evangeliums (WUNT 88), Tübingen 1996, 33-80.
Merklein H., Gott und Welt. Eine exemplarische Interpretation von Joh 2,23 - 3,21; 12,20-36 zur theologischen Bestimmung des johanneischen Dualismus: T. Söding (Hg), Der lebendige Gott. Studien zur Theologie des Neuen Testaments (FS W. Thüsing / NTA NF 31), Münster 1996, 287-305.
Söding T., Wiedergeburt aus Wasser und Geist. Anmerkungen zur Symbolsprache des Johannesevangeliums am Beispiel des Nikodemusgesprächs (Joh 3,1-21): K. Kertelge (Hg), Metaphorik und Mythos im Neuen Testament (QD 126), Freiburg/Br. 1990, 168-219.
Untergassmair F. G., „Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht?“ (Joh 3,10b) – Lernen bei Johannes: B. Ego / H. Merkel (Hg), Religiöses Lernen in der biblischen, frühjüdischen und frühchristlichen Überlieferung (WUNT 180), Tübingen 2005, 211-233.

Joh 6

Beutler J., Zur Struktur von Joh 6: SNTU 16 (1991) 89-104.
Borgen P., Bread from Heaven. An Exegetical Study in the Concept of Manna in the Gospel of John and the Writings of Philo (NT.S 10), Leiden 1965.
Borgen P., John 6: Tradition, Interpretation and Composition: M. C. de Boer (Hg), From Jesus to John. Essays on Jesus and New Testament Christology (FS M. de Jonge / JSNT.S 84), Sheffield 1993, 268-291.
Culpepper R. A. (Hg), Critical Readings of John 6 (BIS 22), Leiden 1997.
Hyllen S., Allusion and Meaning in John 6 (BZNW 137), Berlin 2005.
Labahn M., Jesus als Lebensspender (s. o.) 265-304.
Labahn M., Offenbarung in Zeichen und Wort. Untersuchungen zur Vorgeschichte von Joh 6,1-25a und seiner Rezeption in der Brotrede (WUNT II/117), Tübingen 2000.
Mackay I. D., John's Relationship with Mark. An Analysis of John 6 in the Light of Mark 6-8 (WUNT II/182), Tübingen 2004.
Pesch R., Leben für alle. Das Wunder der Brotvermehrung, Frankfurt/M. 1998.

- Reiser M.*, Eucharistische Wissenschaft. Eine exegetische Betrachtung zu Joh 6,26-59: B. J. Hilberath / D. Sattler (Hg), Vorgeschmack. Ökumenische Bemühungen um die Eucharistie (FS T. Schneider), Mainz 1995, 164-177.
- Schneider F. / Stenger W.*, Johannes und die Synoptiker, München 1971, 89-154.
- Scholtissek K.*, In ihm sein (s. o.) 194-210.
- Schwienhorst-Schönberger L.*, „Brot vom Himmel“. Das Manna in der Wüste (Ex 16) und die Brotrede Jesu in Kafarnaum (Joh 6): *IKaZ* 42 (2013) 224-236.
- Stare M.*, Durch ihn leben. Die Lebensthematik in Joh 6 (NTA NF 49), Münster 2004.
- Theobald M.*, Eucharistie in Joh 6. Vom pneumatologischen zum inkarnationstheologischen Verstehensmodell: T. Söding (Hg), Johannes-evangelium – Mitte oder Rand (s. o.) 178-257.
- Theobald M.*, Schriftzitate im „Lebensbrot“-Dialog. Ein Paradigma für den Schriftgebrauch im Johannesevangelium: C. Tuckett (Hg), *The Scriptures in the Gospels* (BETHL 131), Leuven 1997, 327-366.
- Welck C.*, Erzählte Zeichen (s. o.) 157-163.
- Zumstein J.*, Die Schriftrezeption in der Brotrede (Joh 6): ders., *Kreative Erinnerung* (s. o.) 127-145.
- Joh 11**
- Fischbach S. M.*, Totenerweckungen. Zur Geschichte einer Gattung (FzB 69), Würzburg 1992, 237-268.
- Kremer J.*, Lazarus. Die Geschichte einer Auferstehung. Text, Wirkungsgeschichte und Botschaft von Joh 11,1-46, Stuttgart 1985.
- Kremer J.*, Die Zukunft der Toten. Hoffnung auf persönliche Auferstehung im Wandel der Zeiten, Stuttgart 1988, 57-152.
- Labahn M.*, Jesus als Lebensspender (s. o.) 378-465.
- Moloney F. J.*, The Faith of Martha and Mary. A Narrative Approach to John 11,17-40: *Bib.* 75 (1994) 471-493.
- Sproston North W. E.*, The Lazarus Story within the Johannine Tradition (JSNT.S 212), Sheffield 2001.
- Stibbe M. W. G.*, A Tomb with a View. John 11,1-44 in Narrative-Critical Perspective: *NTS* 40 (1994) 38-54.
- Wagner J.*, Auferstehung und Leben. Joh 11,2 - 12,19 als Spiegel joh. Redaktions- und Theologiegeschichte (BU 19), Regensburg 1988.
- Welck C.*, Erzählte Zeichen (s. o.) 208-235.
- Joh 13**
- Neyrey J. H.*, The Footwashing in John 13:6-11: Transformation or Ceremony?: L. M. White / O. L. Yarbrough (Hg), *The Social World of the First Christians* (FS W. A. Meeks), Minneapolis 1995, 178-197.
- Niemand C.*, Die Fußwaschungserzählung des Johannesevangeliums. Untersuchungen zu ihrer Entstehung und Überlieferung im Urchristentum (StAns 114), Rom 1993.
- Schwank B.*, „Liebt einander, weil ich euch geliebt habe“ (Joh 13,34; 15,12). Was haben die Texte zur Fußwaschung gemeinsam mit den Texten zur Weinstock-Bildrede?: *EuA* 80 (2004) 319-326.
- Thomas J. C.*, Footwashing in John 13 and the Johannine Community (JSNT.S 61), Sheffield 1991.
- Joh 14-17**
- Brown T. G.*, Spirit in the Writings of John. Johannine Pneumatology in Social-Scientific Perspective (JSNT.S 253), London 2003.
- Dettwiler A.*, Die Gegenwart des Erhöhten. Eine exegetische Studie zu den johanneischen Abschiedsreden (Joh 13,31 - 16,33) unter besonderer Berücksichtigung ihres Relecture-Charakters (FRLANT 169), Göttingen 1995.
- Dietzfelbinger C.*, Der Abschied des Kommenden. Eine Auslegung der johanneischen Abschiedsreden (WUNT 95), Tübingen 1997.
- Hasitschka M.*, Die Parakletworte im Johannesevangelium: *SNTU* 18 (1993) 97-112.
- Hoegen-Rohls C.*, Der nachösterliche Johannes. Die Abschiedsreden als hermeneutischer Schlüssel zum vierten Evangelium (WUNT II/84), Tübingen 1996.
- Holloway P. A.*, Left Behind: Jesus' Consolation of His Disciples in John 13,31 - 17,26: *ZNW* 96 (2005) 1-34.
- Kammler H.-C.*, Jesus Christus und der Geistparaklet. Eine Studie zur johanneischen Verhältnisbestimmung von Pneumatologie und Christologie: O. Hofius / H.-C. Kammler, *Johannesstudien* (s. o.) 87-190.
- Kellum L. S.*, The Unity of the Farewell Discourse. The Literary Integrity of John 13:31 - 16:33 (JSNT.S 256), London 2004.
- Klauck H.-J.*, Der Weggang Jesu. Neuere Arbeiten zu Joh 13-17: *BZ NF* 40 (1996) 236-250.
- Neugebauer J.*, Die eschatologischen Aussagen in den johanneischen Abschiedsreden. Eine Untersuchung zu Johannes 13-17 (BWANT 140), Stuttgart 1995.
- Porsch F.*, Pneuma und Wort. Ein exegetischer Beitrag zur Pneumatologie des Johannesevangeliums (FTS 16), Frankfurt/M. 1974.
- Ritt H.*, Das Gebet zum Vater. Zur Interpretation von Joh 17 (FzB 36), Würzburg 1979.
- Scholtissek K.*, In ihm sein (s. o.) 210-339.
- Stube J. C.*, A Graeco-Roman Rhetorical Reading of the Farewell Discourse (Library of New Testament Studies 309), London 2006.
- Weidemann H.-U.*, Der Tod Jesu im Johannesevangelium. Die erste Abschiedsrede als Schlüsseltext für den Passions- und Osterbericht (BZ NW 122), Berlin 2004.
- Winter M.*, Das Vermächtnis Jesu und die Abschiedsworte der Väter. Gattungsgeschichtliche Untersuchung der Vermächtnisrede im Blick auf Joh. 13-17 (FRLANT 161), Göttingen 1994.
- Joh 18-19**
- Baum-Bodenbender R.*, Hoheit in Niedrigkeit. Joh. Christologie im Prozeß Jesu vor Pilatus (Joh 18,28 - 19,16a) (FzB 49), Würzburg 1984.
- Dauer A.*, Die Passionsgeschichte im Johannesevangelium. Eine traditionsgeschichtliche und theologische Untersuchung zu Joh 18,1 - 19,30 (STANT 30), München 1972.
- Hasitschka M.*, Befreiung von Sünde nach dem Johannesevangelium. Eine bibeltheologische Untersuchung (ITS 27), Innsbruck 1989.
- Müller U. B.*, Zur Eigentümlichkeit des Johannesevangeliums. Das Problem des Todes Jesu: *ZNW* 88 (1997) 24-55.
- Pichler J.*, Jesus als Lebensspender (s. o.) 74-115. 116-153.
- Pichler J.*, Jesus vor Pilatus. Zum Verhältnis der Passionserzählungen von Johannes und Lukas: K. Huber / B. Repschinski (Hg.), *Im Geist und in der Wahrheit. Studien zum Johannesevangelium und zur Offenbarung des Johannes sowie andere Beiträge* (FS M. Hasitschka / NTA NF 52), Münster 2008, 169-200.
- Schürmann H.*, Jesu letzte Weisung. Jo 19,26-27a: ders., *Ursprung und Gestalt* (KBANT), Düsseldorf 1970, 13-28.
- Stegemann E. / Stegemann W.*, König Israels, nicht König der Juden? Jesus als König im Johannesevangelium: E. Stegemann (Hg), *Messias-Vorstellungen bei Juden und Christen*, Stuttgart 1993, 41-56.
- Joh 20-21**
- Ebner M.*, Wer liebt mehr? Die liebende Jüngerin und der geliebte Jünger nach Joh 20,1-18: *BZ NF* 42 (1998) 39-55.
- Kremer J.*, Die Osterevangelien – Geschichten um Geschichte, Stuttgart 1981, 160-230.
- Kremer J.*, „Nimm deine Hand und lege sie in meine Seite!“ Exegetische, hermeneutische und bibeltheologische Überlegungen zu Joh 20,24-29: ders., *Die Bibel beim Wort genommen. Beiträge zu Exegese und Theologie des Neuen Testaments*. Hg. v. R. Kühschelm / M. Stowasser, Freiburg/Br. 1995, 161-189.
- Ruschmann S.*, Maria von Magdala im Johannesevangelium. Jüngerin – Zeugin – Lebensbotin (NTA NF 40), Münster 2002.
- Taschl-Erber A.*, Maria von Magdala – erste Apostolin? Joh 20,1-18: *Tradition und Relecture* (HBS 51), Freiburg/Br. 2007.

Aufbau des Johannesevangeliums

1. Einleitung: Christologisches Basiskapitel (Kap. 1)

- 1,1-18: Der Prolog (Herkunft und Bedeutung Jesu)
1,19-34: Das Zeugnis des Täufers von Jesus
1,35-51: Berufung / Gewinnung der ersten Jünger

2. Offenbarung Jesu vor der Welt (Kap. 2-12)

a) Von Kana über Jerusalem nach Kana (2,1 - 4,54)

- 2,1-12: 1. Zeichen: Hochzeit zu Kana (in Galiläa) und Gang nach Kafarnaum
2,13-25: Tempelreinigung in Jerusalem
3,1-21: Rede: Jesus und Nikodemus („Rede“ = *meist Dialog mit größerem Redeanteil Jesu*)
3,22-30: Zweites Zeugnis des Täufers von Jesus (in Judäa)
3,31-36: Fortsetzung (Anhang zu) der ersten Rede
4,1-42: Jesus und die Samariterin (in Samaria bei Rückkehr nach Galiläa)
4,43-54: 2. Zeichen: Heilung des Sohnes des königlichen Beamten (von Kana aus)

b) Jesus und die jüdischen Feste (5,1 - 10,42)

- 5,1-18: 3. Zeichen: Sabbathheilung des Gelähmten am Betesdaeich (zum „Fest“ in Jerusalem)
5,19-47: Rede: Die Vollmacht des Sohnes
6,1-15: 4. Zeichen: Speisung der Fünftausend (in Galiläa, Nähe des Paschafestes)
6,16-21: 5. Zeichen: Seewandel Jesu
6,22-65: Rede: Bildrede vom Brot des Lebens (Kafarnaum; Menge – Juden – Jünger – Petrus)
6,66-71: Bekenntnis des Petrus
7,1-13: Reise nach Jerusalem zum Laubhüttenfest
7,14-39: Rede am Laubhüttenfest
7,40-52: Urteil des Volkes und des Hohen Rates über Jesus
[7,53 - 8,11: Jesus und die Ehebrecherin]
8,12-59: Rede: Jesus – das Licht der Welt
9,1-41: 6. Zeichen: Heilung des Blindgeborenen am Sabbat (in / bei Jerusalem)
10,1-21: Rede: Jesus – der gute Hirte (mit Reaktion)
10,22-39: Fortsetzung der Rede (beim Tempelweihfest in Jerusalem)
10,40-42: Rückzug auf die andere Seite des Jordans, Summarium

c) Jesus auf dem Weg zum letzten Paschafest in Jerusalem (11,1 - 12,36)

- 11,1-46: 7. Zeichen: Auferweckung des Lazarus (in Betanien)
11,47-57: Todesbeschluss der Hohenpriester und Pharisäer
12,1-11: Salbung Jesu in Betanien
12,12-19: Einzug in Jerusalem
12,20-36: Rede („Hellenenrede“) im Anschluss an Verlangen der Griechen, Jesus zu sehen

d) Negativer Rückblick und (nachträgliche / ab V. 44) Zusammenfassung des Redens Jesu (12,37-50)

3. Offenbarung Jesu vor den Jüngern (Kap. 13-17)

- 13,1-30: Fußwaschung mit doppelter Deutung, Verratsansage, Weggehen des Judas
13,31 - 14,31: Abschiedsrede I (Schlussignal 14,31)
15,1 - 16,33: Abschiedsrede II
17,1-26: Großes Gebet („Hohepriesterliches Gebet“) Jesu

4. Jesu Heimgang zum Vater: Passion, Auferstehung, Erscheinungen (Kap. 18 - 20)

- 18,1-11: Gefangennahme
18,12-27: Jesus vor dem Hohenpriester, Verleugnung durch Petrus
18,28 - 19,16: Jesus vor Pilatus
19,17-42: Kreuzigung und Tod, Begräbnis durch Josef von Arimathäa und Nikodemus
20,1-18: Maria von Magdala am leeren Grab, Petrus und der Geliebte Jünger am Grab, Erscheinung des Auferstandenen vor Maria am Grab
20,19-23: Erste Erscheinung vor den Jüngern
20,24-29: Weitere Erscheinung vor den Jüngern mit Thomas
20,30-31: Schlusswort

5. Nachtragskapitel / Epilog (Kap. 21)

- 21,1-14: Dritte Erscheinung vor den Jüngern am See von Tiberias
21,15-23: Begegnung des Auferstandenen mit Simon Petrus und dem Geliebten Jünger
21,24-25: Schlusswort der Herausgeber

Johannes und die Synoptiker

Manche Gemeinsamkeiten des JohEv mit den Synoptikern, doch auch unverkennbare Unterschiede:

- Inwieweit hat Verf. des JohEv die Synoptiker gekannt und als Quelle benutzt?
- Wollte er sie ergänzen, ersetzen oder eigenständiges (autosemantisches) Werk neben Synoptikern schaffen?

1. Der äußere Rahmen und Aufriss

a) Gemeinsam: Beginn mit Wirken des Täufers, Ende mit Passion u. Auferstehung; Gang Galiläa – Jerusalem.

b) Unterschiede:

- mehrmaliger Wechsel zw. Galiläa u. Judäa (viermal nach Jerusalem: 2,13; 5,1; 7,10; 12,12)
- dreimal wird ein Paschafest genannt (2,13; 6,4; 11,55): zwei- bis dreijährige Wirksamkeit
- Tempelreinigung schon beim ersten Besuch (Anfang des öffentlichen Wirkens)
- andere Chronologie der Passion (Einzug Jesu *nach* Salbung in Betanien [„sechs Tage“ vor Ostern; nach Mk 14: Gastmahl in Betanien „zwei Tage“ vor Ostern, Einzug in Jerusalem Mk 11,1ff einige Tage früher]; Tod Jesu in der Stunde, da die Paschalämmer geschlachtet werden: Vortag des Paschafestes).

2. Erzählstücke

- a) Mit Synoptikern gemeinsame Perikopen: Tempelreinigung (vgl. Mk 11,15ff), Heilung des Sohnes des Königlichen (vgl. Mt 8,5-13 / Lk 7,1-10), Speisung der 5000 (vgl. Mk 6,30ff), Seewandel (vgl. Mk 6,45ff), Salbung in Betanien (vgl. Mk 14,3-9), Einzug in Jerusalem, Bezeichnung des Verräters, Vorhersage der Verleugnung durch Petrus, Passions- u. Ostererzählungen. – Auffällig: Speisung der 5000, Seewandel, Rückkehr nach Kafarnaum, Zeichenforderung, Petrusbekenntnis in gleicher Abfolge wie bei Mk/Mt. Auch in Passions- u. Ostererzählungen etliche Gemeinsamkeiten, bes. mit Lk (vgl. auch Joh 21 / Lk 5), z. T. wörtliche Anklänge.
- b) Unterschiede im vergleichbaren Traditionsstoff: statt Schilderung des Täufers (Gerichtspredigt) u. Taufe Jesu nur Zeugnis des Täufers darüber; Tempelreinigung am Anfang u. z.T. anders; Taufstätigkeit Jesu parallel zum Täufer 3,23ff; Abschluss der großen Speisung; Petrusbekenntnis; Getsemani-Geschehen schon in 12,27ff; Einzug in Jerusalem als Reaktion auf Lazarus-Erweckung, die auch Todesbeschluss veranlasst; Gefangen-nahme; Verhandlung vor Pilatus (Bekenntnis z. Königswürde); Tod/Begräbnis; Erscheinung am Osterabend.
- c) Viele Perikopen ganz ohne Parallele bei Synoptikern: z. B. Kana, Nikodemus, Samariterin am Jakobsbrunnen, Lazarus, Thomas. Andere weichen so stark von (evtl.) synopt. Parallelen ab, dass keine Abhängigkeit feststellbar: z. B. Heilung des Blindgeborenen Joh 9 diff. Mk 8,22-26 (bei Betsaida); Mk 10,46-52 (Bartimäus bei Jericho); Gelähmtenheilung Joh 5 (Jerusalem, Betesda) diff. Mk 2,1-12 (Kafarnaum, Haus).

3. Redestücke:

a) Auffallende Ähnlichkeit mancher Logien, z. B.:

- | | |
|---|--|
| 1,27 – vgl. Mk 1,7 par: | Der Kommende, Lösen der „Schuhriemen“ |
| 1,33 – vgl. Mk 1,8 par: | Taufen mit heiligem Geist |
| 1,34 – vgl. Mk 1,11 par: | Bezug auf Himmelsstimme / „Sohn Gottes“ |
| 1,42 – vgl. Mk 3,16; Mt 16,18: | Namensgebung für Simon: „Kephas“ bzw. „Petrus“ |
| 2,19 – vgl. Mk 14,58: | Tempellogion |
| 4,44 – vgl. Mk 6,4 par: | Kein Prophet ist willkommen in der Vaterstadt |
| 6,30 – vgl. Mk 8,11f / Mt 16,1: | Zeichenforderung |
| 6,42 – vgl. Mk 6,3 par: | Eltern Jesu |
| 6,51 – vgl. Mk 14,22 par: | Einsetzungswort |
| 6,69 – vgl. Mk 8,29: | Messiasbekenntnis des Petrus (+ Differenzen) |
| 12,25 – vgl. Mk 8,35 par: | Leben retten und verlieren / lieben und hassen |
| 12,26 – vgl. Mk 8,34 par: | Nachfolgen, Dienen |
| 12,27 – vgl. Mk 14,34-36: | Worte in Ölbergstunde |
| 13,16; 15,20 – vgl. Mt 10,24: | Knecht nicht größer als sein Herr |
| 13,20 – vgl. Mt 10,40 / Lk 10,16; Mk 9,37b / Lk 9,48b: | Aufnahme des Senders im Gesandten |
| 13,21 – vgl. Mk 14,18 par: | Ankündigung des Verrats |
| 13,38 – vgl. Mk 14,29 par: | Voraussage der Verleugnung |
| 15,7b – vgl. Mk 11,24 par: | Sichere Erhörung des Bittens |
| 16,32 – vgl. Mk 14,27 par: | Jüngerzerstreuung |
| 18,11b – vgl. Mk 10,38 / Mt 20,22; Mk 14,36b / Mt 26,39b: | Kelch ... trinken |
| 20,23 – vgl. Mt 16,19; 18,18: | Sünden erlassen / behalten; binden / lösen |
| 10,1-18 – vgl. Mt 18,12f / Lk 15,4-6: | Berührungen im Hirtengleichnis. |

(Vgl. *Schnackenburg*, Tradition u. Interpretation im Spruchgut des JohEv: Joh IV, 72-89; *Theobald*, Herrenworte im JohEv)

b) Dem gegenüber ganz markante Unterschiede: v. a. joh (Offenbarungs-) Reden (und Dialoge), die sich durch Aussage und Stil völlig von synoptischen Sprüchen bzw. Belehrungen unterscheiden:

- Sind gänzlich „kerygmatisch“ (verkündigend) gestaltet; verbinden sich stets mit Jesu Anspruch, der von Gott gesandte Offenbarer und in engster Verbindung mit dem Vater stehende Sohn zu sein.
- Vom synopt. Redestoff fehlen völlig die Gleichnisse; dafür: joh Bildreden, oft mit Ich-bin-Worten im Zentrum.
- Verschiedener Stil: keine kurzen, plastischen Sprüche oder bildhafte Kurzerzählungen, sondern lange, symbol-trächtige, tief-theologische Reden (einzigartig im NT).

- Verschiedene Thematik: Jesus sagt nicht das Kommen / den Anbruch des Gottesreiches an, sondern das jetzt im Glauben / Unglauben schon stattfindende Gericht bzw. Leben (5,24). Belehrt nicht über Fragen des Gesetzes (Fasten, Sabbat, Reinigung etc.), setzt sich nicht mit Schriftgelehrten, Pharisäern (nur erwähnt), Sadduzäern (nie bei Joh) auseinander, sondern mit „Juden“ als Einheitsfront (und Repräsentanten der den Glauben verweigernden „Welt“).
- Offenbarungsreden erläutern einerseits den Sinn der „Zeichen“: zeigen Jesus als Heils- und Lebensbringer schlechthin (konzentriert in den Ich-bin-Worten); andererseits die Bedeutung des Todes Jesu im Sinn seines Weggehens zum Vater, seiner Erhöhung und Verherrlichung (bes. die Abschiedsreden).

⇒ Andere Welt als bei Synoptikern: joh Jesus redet als der göttl. Offenbarer, der letztlich sich selbst – als letzte Erfüllung aller Bedürfnisse, Wünsche und Sehnsüchte – offenbart. Spricht ständig in (sich wiederholenden) Leitbegriffen („Leben, Licht, Wahrheit, Zeugung aus Gott“), in bedeutsamen Formeln („Ich bin“, „der Vater, der mich gesandt hat“, „ihr in mir / ich in euch“, „bleiben in“) und dualistischen Gegensatzpaaren („Licht / Finsternis“, „Leben / Tod“, „Wahrheit / Lüge“, „von unten / von oben“, „aus dieser Welt / nicht aus dieser Welt“). Verwendet doppelsinnige Ausdrücke, die vom vordergründigem Sinn in eine tiefere Bedeutung übergehen, die aber nur den Glaubenden erschlossen ist („sehen“, „weggehen“ [7,35; 14,4f], „erhöht werden“ [12,34], „lebendiges Wasser“ [4,11], „Brot des Lebens“ [6,34] etc.); provoziert so Rätsel und Missverständnisse. – Insgesamt spricht der joh. Jesus anders als der synoptische (obwohl sich auch bei den Synoptikern z. T. „johanneische“ Logien finden: z. B. „Jubelruf“ Mt 11,25-27par).

4. Folgerungen:

- a) Joh hat sicher synopt. Tradition (od. wesent. Teile davon) gekannt; folgt aus auffallenden Gemeinsamkeiten.
 - Nach Ansicht etlicher Ausleger machen die Unterschiede aber eine literarische Abhängigkeit unwahrscheinlich. Zur Erklärung der vorhandenen Gemeinsamkeiten genügen ihres Erachtens:
 - ° Kenntnis des mündlichen oder (z. T.) schon schriftlich fixierten Traditionsstoffes (*Schnackenburg* u. a.)
 - ° Kenntnis eines synoptischen Ev aus dem mündlichen Vortrag (*Lohse*: LkEv).
 - Andere: Joh ist (wenigstens z. T.) von einem oder mehreren synoptischen Evv literarisch abhängig, kannte und redigierte es/sie (*F. Neirynek*: Mt/LkEv; *Kümmel, Wikenhauser / Schmid*: LkEv; zuletzt *J. Frey*: MkEv; *H. Thyen*: Mt/Mk/LkEv, auch den Lesern bekannt).
- b) Verf. des JohEv verfügte über Quellenmaterial bzw. Nachrichten, die sich nicht in synoptischen Evv finden (z. B. Beschreibung des Betesda-Teichs, Herkunft der Jünger aus dem Täuferkreis, Todesdatum etc.).
- c) Eigenständige Bearbeitung des Traditionsstoffes lässt nicht erkennen, dass JohEv als Stellungnahme zu / gegenüber Synoptikern abgefasst wurde (als Ergänzung oder Korrektur). Darstellung steht in sich selbst (nach dem Lesen weiß man, was man zum Glauben braucht: 20,30f). Schreibt für Glaubende (evtl. eine bes. Gruppe, deren Einheit bedroht ist: vgl. Liebesgebot / Bruderliebe; Joh 17) aus neuer, vertiefter Sicht ein „geistliches“ Evangelium zur Stärkung und Vertiefung des Glaubens und des gläubigen Selbstbewusstseins (weniger eine Missionsschrift).

Nähere Bestimmung des Quellenmaterials des 4. Ev

1. Semeia-Quelle (SQ)

- Seit *A. Faure* (1922) und *R. Bultmann* (1941) eine schriftliche Quelle angenommen, der die 7 Wundergeschichten entstammen: Kana (Joh 2), Sohn des Königlichen (4), Heilung bei Betesda (5), Speisung, Seewandel (6), Blindgeborener (9), Lazarus (11). – So *Becker, Conzelmann, Gnllka, Köster/Robinson, Lohse, Richter, H. Riedl, Onuki, Schnackenburg, Vielhauer* ...
- Hypothese z.T. erweitert zu einem „Zeichenbuch“ bzw. „Gospel of Signs“ (vgl. Grundschrift-Hypothese) bei *Fortna, Haenchen, Martyn, Nicol, Teeple*. – Zuletzt wieder vermehrt Kritik an SQ: *van Belle, Bittner, Heckerens, Langbrandtner, Neirynek, Schmithals, Schnelle, Thyen*.
- Gründe für SQ:
 - a) Faktum einer Reihe (7-Zahl) von Wundergeschichten, meist sēmeia („Zeichen“) genannt, gegenüber Synoptikern deutliche Steigerung / Vermehrung des Wunderartigen.
 - b) Offenbar intendierte Zählung der „Zeichen“ (2,11; 4,54): auffällig, da inzwischen weitere Zeichen erwähnt (2,23; 3,2; vgl. 6,2.26 etc.), aber nicht erzählerisch ausgeführt werden.
 - c) Hinweis auf „Zeichen“ im alten Abschluss des Evangeliums 20,30f: verfehlt Charakter des JohEv (treibt Theologie in den Reden), passt nicht nach Passion und Erscheinungen (gelten nicht als „Zeichen“): ursprünglicher Abschluss eines ehemals eigenständigen Werkes („Zeichenbuch“; vgl. auch 12,37ff).
 - d) Fehlen der theol. Charakteristika des Joh (Dualismus, präsent. Eschatologie, Gesandtenchristol.) im Grundbestand der SQ; öfter ältere christol. Konzeptionen: Prophet wie Mose bzw. Elija; Sohn Gottes = Messias.
 - e) „Wunderanthologien“ auch im AT (Mosewunder, Eljajawunder) und in vorsynoptischer Tradition („Tag von Kafarnaum“ Mk 1,21 - 3,6; Machttaten Mk 4-6) nachweisbar.
- Wie Spruchgut in Q wurden also auch Wunderstoffe zusammengestellt; eine Ausformung davon ist die SQ.
- Im Einzelnen ist es schwierig, Tradition und Redaktion exakt zu unterscheiden. *Schnackenburg, Lohse* u. v. a. halten jedenfalls Verwendung einer SQ für gut möglich (bleibt aber Hypothese).

2. Reden-Quelle (RQ)?

- Nach *R. Bultmann* und *H. Becker* hat Joh auch eine schriftliche vorchristliche, gnostische Redenquelle (RQ) benutzt und redigiert. – Gründe dafür:
 - a) Von Synoptikern abweichende und in sich kreisende Thematik der Reden (z. B. Kap. 3; 6; 10; 15).
 - b) Verwandtschaft des Vokabulars mit gnost. Texten: Offenbarungsstil, Bildersprache, Dualismus, „ich bin“.
 - c) Belege für christl. Überarbeitung gnost. Texte außerhalb der Bibel, z. B. Sophia Jesu Christi, Oden Salomos.
- Aber: Von allen Quellenhypothesen *Bultmanns* hat sich RQ am wenigsten durchgesetzt (Skepsis bei *Lohse*, *Schnackenburg*, in *Bultmannschule* selbst ...); übrig blieb nur „Prologvorlage“ (von *Bultmann* zur RQ gezählt).
- Einwände gegen eine RQ:
 - a) Stilanalyse ist nicht klar: keine eindeutigen sprachlich-stilistischen oder formalen Kriterien, um Reden-Vorlage vom übrigen Reden-Bestand des 4. Ev abzuheben (Kriterien vom Prolog her übertragen).
 - b) Einige Reden sind deutlich auf Wundergeschichten (*sēmeia*) zugeschnitten (z. B. Brotrede Kap. 6, z. T. Lichtrede Kap. 8 - 9): von Zeichen kaum zu trennen, wohl erst aufgrund der Zeichen komponiert.
 - c) Untergliederung der jetzigen Reden in öffentliche (Kap. 3-12) und esoterische (13-17) entspricht Aufbau des JohEv; solche Gliederung ist aber für eine gnost. Quelle kaum vorstellbar (vgl. *Corpus Hermeticum*).
- Daher unwahrscheinlich, dass schriftliche (gar gnostische) RQ dem Hauptverfasser vorlag; eher: überkommene Logien, durch „Geliebten Jünger“ (GJ) bzw. Joh Gemeinde vertieft und entfaltet, wurden vom Evangelisten in eigener theolog. Meditation / Reflexion und unter Bezug auf erzählte „Zeichen“ weitergeführt u. ausgestaltet.

3. Passionsgeschichte

- Ähnlichkeiten der Joh Passion mit Synoptikern einerseits und eigentümliche Abweichungen andererseits zeigen, dass Verf. eine Quelle benutzte. – Lösungsversuche:
 - a) *A. Dauer*: Joh stand ein im Wesentlichen selbständiger Passionsbericht zur Verfügung, der aber durch die synoptischen Evangelien (bzw. die synopt. Tradition) beeinflusst war.
 - b) *R. Baum-Bodenbender*: frühe vor-mk Quelle wurde in Joh Gemeinde weiterentwickelt und dann in Kenntnis der Passionsgeschichten aller drei Synoptiker durch Verf. des JohEv ausgebaut (Kritik: *Broer*)
- Die Nähe zur Lk-Passion fällt dabei bes. auf (vgl. Einleitung NT).
- Vermutliche Abfolge von Traditionsstufen: Synoptiker – vorjoh Passionserzählung – Johannes.

4. Weitere Quellen

- Etwa für den Prolog: vermutlich vor-joh Christushymnus als Grundlage (s. u. II/1.)
- Zusammenfassend: Sicher ist mit einzelnen Quellen, mündlich od. schriftlich, zu rechnen (vgl. auch Lk 1,1-4).

5. Grundschrift (GS)?

Angenommen etwa von *Wellhausen*, *Schwartz*, *Spitta*, *Richter*, *Langbrandtner* (gnostisch), *Wagner*, *Schmithals*; z. T. auch *R. T. Fortna* („Gospel of Signs“). – Ob die genannten Quellen vor der Bearbeitung durch E wirklich schon eine zusammenhängende GS (Zeichen [+ Reden] + Passion) bildeten, ist nicht sicher entscheidbar.

Evangelist / nachträgliche Redaktion?

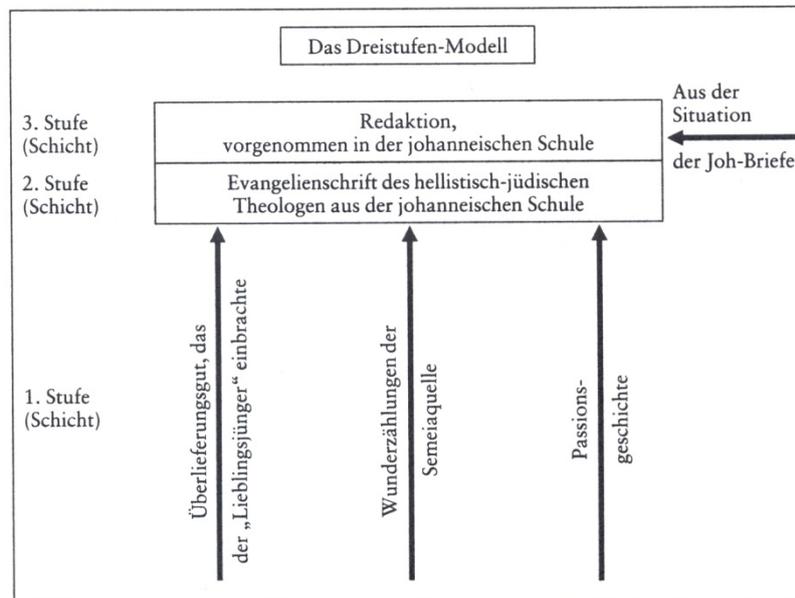
- Im JohEv ist es wegen mangelnder Vergleichsmöglichkeit schwierig, Tradition u. Redaktion zu unterscheiden.
- Ziemlich sicher ist, dass „Evangelist“ (E) als Hauptverfasser unter Rückgriff auf (bes.) Quellenmaterial (s. o.) und eigene theolog. Einsicht, die er v. a. in den Reden verarbeitet, den Hauptbestand des 4. Ev geschaffen hat.
- Nach verbreiteter Ansicht ist beim JohEv mit einer weiteren Redaktion, d. h. mit nachträgl. redaktionellen Erweiterungen, Umstellungen, Zusätzen (z. T. unter Rückgriff auf zusätzl. Material von E) durch eine Schüler-Redaktion (R) bzw. „kirchliche Redaktion“ (KR) zu rechnen (so *Bultmann*, *J. Becker*, *Schnackenburg*, *S. Schulz*, *Haenchen*, *Blank*, *Theobald* etc.); geht recht eindeutig aus Kap. 21 (bes. 21,24f) hervor. – Zu fragen ist:
 - ° Inwieweit ist – abgesehen von Umstellungen – mit nachträglichen „redaktionellen“ Eingriffen zu rechnen?
 - ° Stammen Eingriffe vom Verfasser (E) selbst, der weiteres Gut später eingearbeitet bzw. vorläufiges Ev selbst überarbeitet hat (*Kümmel*, *Ruckstuhl*, *Brown*, *Hengel*), oder von einem (mehreren) Schüler(n), Redaktor(en)?
- Nach öfter vertretener Meinung gehen auf eine spätere redaktionelle Bearbeitung folgende Texte zurück:
 1. Aussagen über den Geliebten Jünger, z. B. in 13,23-26; 19,26f; 19,34f; 20,7-10 (u. mehr?)
 2. sakramentale Texte, bes. 6,53-58; evtl. auch 3,5 (so etwa *G. Richter*)
 3. zukunftseshatol. Aussagen (5,28f; 6,39.40.44.54; 12,48) im Unterschied zur präsent. Eschatologie des E
 4. kerygmatischer Abschluss 12,44-50 (Zusammenfassung wesentl. christologisch-eschatologischer Themen)
 5. Nachtragskapitel 21.
- Andere (etwa *J. Becker*) nehmen noch weitere Ergänzungen durch eine „kirchliche Redaktion“ (KR) an:
 1. Täuferinschübe im Prolog (1,6-8.15)
 2. situationsgelöste Redestücke in 3,13-21.31-36
 3. Hirtenrede 10,1-18 (bes. kirchl. Interesse deutlich)
 4. zweite Abschiedsrede Kap. 15-17 (relecture von Kap. 14: verkirchlichter Dualismus).
- *G. Richter* und *U. Schnelle* rechnen darüber hinaus alle Stellen mit antidoketischem Einschlag der antidoketisch-konservativen Redaktion zu (1,14: Fleisch; 19,34f: Blut und Wasser; 20,24ff: Thomas): Redaktion sei Antwort auf doket. Interpretation des 4. Ev, schon unter Einfluss der Joh-Briefe (dieselbe Problemlage) erfolgt.

- Grundsätzlich kann nachträgliche. (kirchliche) Redaktion nicht ausgeschlossen werden, doch ist im Einzelnen Zurückhaltung geboten (gegen *Becker, Richter, Schnelle*). – Haupttext wurde nicht wesentlich verändert.

Mehr-Stufen-Modell / andere Vorschläge

1. Mehr-Stufen-Modell:

- Ausgangspunkt: Worte, Taten und Geschick Jesu.
 - Urkirchliche Überlieferungen (Quellen der Synoptiker).
 - Weiterentwicklung dieser Überlieferungen in den und parallel zu den synoptischen Quellen: Semeiaquelle (Betonung der Messianität Jesu), Passionsgeschichte, Prologvorlage, einzelnes Überlieferungsgut in Dialogen bzw. Reden (wesentlich vom GJ eingebracht und von Gemeinde mitgestaltet).
 - Abfassung des Evangeliums durch E unter Rückgriff auf die genannten Quellen und unter Einbringung seiner eigenen Theologie, bes. in den Reden (Auseinandersetzung mit den Juden; Betonung der Gottessohnschaft; präsentische Eschatologie); vielleicht noch nicht ganz abgeschlossen.
 - Nachträgliche Überarbeitung dieses Evangeliums durch (kirchliche) Redaktion (KR): konservativere Züge, futurische Eschatologie wieder zur Geltung gebracht; stärkere Verkirchlichung (evtl. schon unter Einfluss der Joh-Briefe); evtl. unter Umstellung gewisser Textteile und Einarbeitung von zusätzlichem Material des E.
- Jedenfalls kein in einem Zug abgefasstes Werk; JohEv ist nicht „der ungenähte Rock des Herrn“ (*D. F. Strauss*).
- Vgl. das „Dreistufenmodell“ von *A. Weiser* (Theologie II 183):



2. Andere neuere Vorschläge: Zuletzt werden in der Joh-Exegese auch (wieder) stärker vertreten:

- Wesentliche Einheitlichkeit des 4. Ev: E selbst habe später sein Werk überarbeitet und in mehreren Schritten ergänzt. Brüche, Spannungen, eigentümliche Nachträge gehen auf sein geringes literarisches Geschick zurück (*Ruckstuhl / Dschulnigg; Brown*); vereinzelt radikalisiert: ganzes JohEv als literarische Einheit erachtet.
- E habe zusätzliches Material hinterlassen, das posthum von seinen Schülern ins Evangelium integriert und zusammen mit diesem ediert wurde, ohne eine eigentliche redaktionelle Bearbeitung (*Kümmel, z. T. Brown, Hengel*).
- Entwicklungsmodell der (diachronen) Relecture: Joh-Tradition habe durch die joh Schule bzw. Gemeinde eine kontinuierliche Ergänzung, Entfaltung, Überarbeitung, Um- und Fortschreibung erfahren; auch „Brüche“ bzw. „Widersprüche“ ließen sich so erklären (*Zumstein, Dettwiler, Scholtissek* u. a.). – *Scholtissek* erkennt im kreisenden, Themen je neu aufgreifenden und entwickelnden literarischen Verfahren des JohEv auch eine (synchrone) réécriture. – Frage: Lässt sich das Relecturemodell einfach auch auf Joh 21 bzw. die „Fortschreibung“ in 1-3 Joh anwenden? Wird die Stellung des E darin noch adäquat gewürdigt?
- Verf. habe Mk- und evtl. LkEv gekannt, wohl auch noch weitere Einzeltraditionen (doch keine zusammenhängende SQ, PB etc.), diese aber nach seiner eigenen theologischen Intention und Überzeugung umgeformt – im Wissen um die Leitung durch den Geist-Parakleten als Erinnern/Anamnese (Joh 14,26) und Führen in die ganze Wahrheit (16,13; *J. Frey*: vgl. *J. Beutler*: alle 3 Synoptiker gekannt).

Altkirchliches zur joh Verfasserfrage

• **Canon Muratori, Z. 9-16:**

⁹Das vierte Evangelium, des Johannes, (eines) von den Jüngern. ¹⁰Als ihn seine Mitjünger und Bischöfe aufforderten, ¹¹sagte er: Fastet mit mir von heute ab drei Tage, und was ¹²einem jeden offenbart werden wird, ¹³wollen wir einander erzählen. In derselben Nacht wurde ¹⁴dem Andreas, einem der Apostel, offenbart, dass ¹⁵Johannes in seinem Namen, indem alle (es) überprüfen sollten, ¹⁶alles niederschreiben sollte.

• **Irenäus, Adv. haer. III, 1, 1 (=Eusebius, HE V 8, 4)**

Matthäus brachte sein Evangelium bei den Hebräern in ihrer Sprache heraus, als Petrus und Paulus in Rom predigten und die Gemeinde gründeten. Nach deren Tode schrieb Markus, der Jünger und Dolmetscher des Petrus, dessen Verkündigung für uns auf. Auch Lukas, der Paulus gefolgt war, legte das von jenem verkündigte Evangelium in einem Buch nieder. Zuletzt gab Johannes, der Jünger des Herrn, der auch an seiner Brust gelegen hatte, selbst das Evangelium heraus, als er sich in Ephesus in Asien aufhielt.

• **Papias von Hierapolis (nach Eusebius, HE III 39, 1-5)**

1. Von Papias werden 5 Bücher überliefert, die auch überschrieben sind „Erklärung von Herrenworten“. Diese erwähnt auch Irenäus als seine einzigen Schriften, wobei er hierzu sagt: Dies aber bezeugt auch usw. (vgl. Iren. V 33,4). 2. So weit Irenäus. Papias selbst allerdings stellt es in der Einleitung seines Werkes so dar, Hörer und Augenzeuge der heiligen Apostel sei er nicht gewesen; vielmehr lehrt er, er habe die (Dinge) des Glaubens empfangen von solchen, die jenen nahe standen. Er sagt:

3. „Ich zögere aber nicht, für dich auch das, was ich von den Presbytern genau erfahren und genau im Gedächtnis behalten habe, mit den Erklärungen zu verbinden, mich verbürgend für dessen Wahrheit. Denn nicht hatte ich, wie die meisten, Freude an denen, die vieles reden, sondern an denen, welche das lehren, was wahr ist; auch nicht an denen, die die fremdartigen Gebote im Gedächtnis haben, sondern an denen, die die vom Herrn dem Glauben gegebenen und von der Wahrheit selbst kommenden (Gebote im Gedächtnis haben).

4. Wenn aber irgendwo jemand, der den Presbytern nachgefolgt war, kam, erkundigte ich mich nach den Berichten der Presbyter: Was hat Andreas oder was hat Petrus gesagt, oder was Philippus oder was Thomas oder was Johannes oder was Matthäus oder irgendein anderer der Jünger des Herrn, was ja auch Aristion und der Presbyter Johannes, (beide) des Herrn Jünger, sagen. Denn ich war der Ansicht, dass die aus Büchern (stammenden Berichte) mir nicht so viel nützen würden wie die (Berichte) von der lebendigen und bleibenden Stimme.“

5. Daran ist beachtenswert, dass er den Namen Johannes zweimal aufzählt. Den ersten von ihnen ordnet er Petrus und Jakobus und Matthäus und den übrigen Aposteln zu, deutlich den Evangelisten bezeichnend; den anderen Johannes ordnet er, in einem neuen Satzteil, einer Kategorie zu, die von der der Apostel verschieden ist, den Aristion ihm voranstellend, und er bezeichnet ihn ausdrücklich als Presbyter. 6. Und daher erweist sich, dass der Bericht derer wahr ist, es habe in Asien zwei mit demselben Namen gegeben, auch gebe es zwei Gräber in Ephesus, und jedes werde bis heute das des Johannes genannt. Auch darauf muss man das Augenmerk richten; denn es ist wahrscheinlich, dass der zweite, oder wenn man will: der erste, die unter dem Namen des Johannes umlaufende Offenbarung geschaut hat.

• **Philipp von Side (nach Cod. Baroccianus 142)**

Papias sagt in seinem zweiten Buch, dass Johannes, der Theologe, und Jakobus, sein Bruder, von den Juden ums Leben gebracht worden seien.

• **Georgius Monachus / Hamartolus (nach Cod. Coislianus 305)**

Papias ..., Bischof von Hierapolis, der ihn noch persönlich gesehen hatte, berichtet im zweiten Buch der Worte über den Herrn, dass er von den Juden umgebracht worden sei.

• **Martyrerverzeichnisse etc.:** Ältestes syrisches Martyrologium (411); Märtyrerkalender von Karthago; Lobpreis der Apostel und Märtyrer im Manichäischen Psalmenbuch 142,22-25; syr. Kv. Aphraates, Hom. „De persecutione“ etc. setzen frühe Hinrichtung des Apostels Johannes (unter Herodes Agrippa I.) voraus.

• **Hippolyt** (+235); **Eusebius, HE III 28,2:** Unter Papst Zephyrin (2. Jh.) bezeichnete der röm. Priester Gaius das JohEv als Schrift des Gnostikers Kerinth (Ende 1. Jh.) und verwarf es wegen des Widerspruchs zu den Synoptikern.

• **Irenäus, Adv. haer. III 11, 9** (vgl. auch **Epiphanius von Salamis**, Haer. [=Panarion] LI 3,1: gegen „Aloger“)

Andere aber, die die Gabe des Geistes zurückweisen, die in den letzten Zeiten gemäß dem Wohlgefallen des Vaters auf das Menschengeschlecht ausgegossen wurde, lassen jene Fassung nicht zu, die dem Johannesevangelium entspricht, wo der Herr verheißen hat, er werde den Parakleten senden, vielmehr verwerfen sie sowohl das Evangelium wie den prophetischen Geist. Wahrhaft Unglückliche, die sich selbst zu falschen Propheten machen wollen, aber die prophetische Gnadengabe für die Kirche zurückweisen ... Durch ihr Verhalten verwerfen sie im Grunde auch Paulus und seine Charismenlehre im 1. Kor und begehen die Sünde wider den Heiligen Geist.

Fazit: Altkirchliche Tradition (seit Canon Muratori u. Irenäus) ist keineswegs einhellig, sondern widersprüchlich, zeigt Brüche, Verdunkelungen und Missverständnisse (so *R. Schnackenburg*). Das Zeugnis des Irenäus für die Verfasserschaft des Zebedaiden Johannes ist daher sicherlich nicht absolut zu setzen. – Im 4. Ev. selbst wird der „Geliebte Jünger“ (GJ) als Verfasser angegeben (21,24), aber nirgends gesagt, dass dieser GJ der Zebedaide Johannes war.

Innere (textimmanente) Kriterien

Sprechen eher gegen den Zebedaiden als Augenzeugen und Verfasser; Kriterien stehen v. a. seit dem 19. Jh. im Vordergrund:

1. Sachliche Differenzen zu den Synoptikern und freier Umgang mit der Tradition

a) Differenz in äußerer Abfolge und Darbietung (vgl. bes. die vielen Reden): Reduzierung Galiläas zugunsten Jerusalems; keine Verkündigung der Gottesherrschaft; hingegen joh Dualismus, Gesandten-, Sohn- u. Präexistenzchristologie; statt Gleichnissen und Parabeln feierliche Offenbarungsreden (oft mit „Ich bin ...“ im Zentrum). – Synoptische Überlieferung steht in dieser Hinsicht (evtl. nicht in der 1-Jahres-Chronologie) der Verkündigung und dem Leben Jesu näher. JohEv stammt daher eher nicht von einem kontinuierlichen Augenzeugen von Anfang an.

b) Freier Umgang mit Synoptiker-verwandter Tradition: Überhöhung (Steigerung und zugleich Symbolisierung) der Wunder; theologisch gefüllte Darstellung von Getsemani, Gefangennahme, Prozess, Tod und Begräbnis (vollmächtig-königlich; Kreuz als Erhöhung und Verherrlichung); theologisch-symbolisch angereicherte Wiedergabe der Reden Jesu (meist nicht *ipsissima vox*). – Schwer verständlich bei einem Ohren- und Augenzeugen.

- c) Zurücktreten der Zwölf und Fehlen der synoptischen Zebedaiden-Stellen: Joh 1-20 kennt nur 6 oder 7 permanente Jünger (Andreas [+Anonymus], Petrus, Philippus, Natanaël, Thomas, Judas; Berufung nur bei ersten vier namentlich Genannten erwähnt); „die Zwölf“ als stehende Wendung nur in 6,67.70.71; 20,24; völliges Fehlen des Apostelstitels (in 13,16 nur funktional gebraucht). – Außer im Nachtrag 21,2 („die des Zebedäus“) fehlen alle synoptischen Zebedaiden-Stellen, damit auch alle Ereignisse, wo der Zebedaide Johannes entscheidend beteiligt war (Berufung, Schwiegermutter des Petrus, Jaurustochter, Verklärung, Bitte um Ehrenplätze und Voraussage des Martyriums, Getsemani). – Genügt hier der Hinweis auf „Bescheidenheit“, „Bekanntheit“ oder „Selbstverständlichkeit“?

2. Schematisierung der Auseinandersetzung mit den „Juden“

- a) Joh verrät keine Kenntnis der historischen Auseinandersetzungen Jesu mit einzelnen Gruppierungen (Pharisäern, Sadduzäern, Schriftgelehrten bzw. Gesetzeslehrern); nur Pharisäer werden noch erwähnt (1,24; 3,1; 4,1 etc.); sonst Konfrontation mit „den Juden“ als Einheitsfront (und Repräsentanten der den Glauben verweigernden „Welt“).
- b) Andererseits spiegelt sich im JohEv deutlich die Praxis des Synagogenausschlusses (9,22; 12,42; 16,2) wider: wohl erst um 90 n. virulent (s. u. zur joh Gemeinde); spätere zeitgenössische Gegnerschaft ist dabei im Blick.

3. Theologisch-christologische Höhe, der Gnosis verwandte Sprache

- a) Zu Letzterem vgl. etwa den Dualismus von Licht-Finsternis, Oben-Unten, Leben-Tod, Wahrheit-Lüge usw., die Leitbegriffe Leben, Licht, Wahrheit, Zeugung aus Gott, Bleiben in; das offenbarende „Ich bin“, die Doppelsinnigkeit von Ausdrücken, die nur tieferem glaubenden Verstehen zugänglich ist („sehen“, „weggehen“, „erhöht werden“, „Brot des Lebens“ etc.); die angesichts des Offenbarers fallende Entscheidung über Leben und Tod, Heil und Gericht. Alle diese Momente sind – trotz des recht einfachen Griechisch und der oft semitisierenden Ausdrucksweise – kaum einem palästinischen Fischer zuzutrauen (vgl. auch Apg 4,13: „ungebildete und einfache Leute“).
- b) Auch wäre (vgl. Punkt 1) zu fragen: Konnte ein Jünger, der Jesus von Anfang an begleitet hatte und 20 Jahre später eine der „Säulen“ (Gal 2,9) bzw. einer der Traditionsgaranten in der Jerusalemer Gemeinde (neben Petrus und dem Herrenbruder Jakobus) war, Jesu Reden und Wirken wirklich so beschreiben? Die konkrete Art der joh-theol. Präsentation ist mit der Bedeutung, die der Zebedaide lange Zeit in der Jerusalemer Gemeinde hatte, kaum zu vereinbaren; die zuweilen beträchtliche Distanz zur synoptischen Überlieferung bliebe unerklärlich.

Zusammenfassend: Die „inneren“ (textinternen) Argumente machen es unwahrscheinlich, dass das 4. Ev direkt von Johannes, dem Sohn des Zebedäus, geschrieben. (Damit ist nicht völlig ausgeschlossen, dass der Zebedaide als Gründer einer joh Schule und als letzte Autorität des Evangeliums gelten konnte: vgl. 21,24f; *Schnackenburg*, Joh I; *Brown u. a.*)

Problem des „Geliebten Jüngers“ (GJ) und Verfasserfrage

Aussagen über „den Jünger, den Jesus liebte (*ho mathētēs hon ēgapa / ephilei ho Iēsous*)“

- 21,24 (unter Verweis auf V. 20-23): GJ ist Zeuge (*ho martyron*) und Verfasser (*ho grapsas*). – Die übrigen Angaben über den GJ betonen zumindest (im Sinn von 21,24) seine Glaubwürdigkeit:
- 13,23-26: „einer von seinen Jüngern an der Seite / Brust (V. 23 *kolpos* / V. 25 *stēthos*) Jesu, den Jesus liebte“, fragt Jesus im Auftrag des Simon Petrus nach dem Verräter.
- 19,26f: Jesus vertraut dem GJ die Mutter an (wird Jesu Nachfolger als „Sohn“) und verweist die Mutter an ihn.
- 19,35: „Der dies gesehen hat (*ho heōrakōs*), hat es bezeugt (*memartyrēken*)“: nicht ausdrücklich als GJ bezeichnet, doch wohl gemeint; ist (explizit) Zeuge des Todes Jesu (und der Spendung des Geistes?).
- 20,2-3-10: Maria Magdalena benachrichtigt Simon Petrus und den GJ; Wettlauf zum Grab; deutet als „der andere Jünger“ (*allos mathētēs*) vor Simon das leere Grab als Hinweis auf Jesu Auferstehung: „sah und glaubte“.
- 21,7: GJ verweist Simon und die anderen auf den Auferstandenen am Ufer des Sees: „Es ist der Herr!“
- 21,20-23: Rückverweis auf 13,23-26 („der beim Mahl an der Brust Jesu gelegen war“) und bes. Auszeichnung des GJ gegenüber Simon Petrus durch den Auferstandenen; Ringen mit dem genannten Wort Jesu (V. 22) und Ausräumung des Gerüchtes (V. 23) zeigen am ehesten, dass der GJ bereits gestorben ist.
- 1,35.40 (zwei Jünger des Täufers, einer davon als Andreas identifiziert) und 18,15f (Simon Petrus und „anderer Jünger“ / *allos mathētēs*, der mit dem Hohenpriester bekannt war): anonymer Jünger oft mit dem GJ identifiziert. Im Text kein direkter Anhalt dafür; für 18,15f aber wohl zutreffend, für 1,35.40 dagegen umstritten.

Beurteilung:

1. Stellen mit dem anonymen Jünger bleiben hinsichtlich einer Identifizierung mit dem GJ unsicher.
2. Nur nach 21,24 ist der GJ auch Verfasser („hat es geschrieben“ / *ho grapsas*).
3. Ob das auch aus anderen Angaben über ihn (als „Selbstzeugnis“ in 3. Person?) gefolgert werden darf, ist umstritten:
 - a) Wenn er selbst es „geschrieben hat“, wieso in 19,35 das Perfekt „hat es bezeugt“ / *memartyrēken*? – Reden da nicht eher Spätere über den zuverlässigen Traditionsgaranten und Zeugen?
 - b) Verhüllende Bezeichnung passt schwer zum Selbstzeugnis eines Verfassers: Kann sich ein Verfasser überhaupt so bezeichnen? („Lehrer der Gerechtigkeit“ in Qumran ist formal vergleichbar [*J. Roloff*], soll vermutl. aber nicht als Verfasser der Schriften präsentiert werden.) – Ist das nicht eher die Weise, wie Schüler später ehrend über ihren Lehrer sprechen?
 - c) Gewisse Stellen sind als nachträgliche Redaktion erkennbar: 19,35 ist ein deutlicher Einschub zwischen V. 34 und 36. Wenn 21,24 Nachtrag eines Redaktorenteams (vgl. „wir wissen“) ist, kann das dann nicht für alle GJ-Stellen gelten?
 - d) Dennoch bleibt 21,24 eine wichtige Angabe im Zusammenhang mit dem Problem der Verfasserschaft.

Unterschiedliche Erklärungen der Angaben über den GJ: vgl. Übersicht BLATT 1.

Zusammenfassung:

1. Problem des GJ bleibt nach wie vor offen; Name und Person des „Verfassers“ sind uns letztlich unbekannt.
2. Wird genannt, um die Zuverlässigkeit des Evangeliums zu verbürgen. Wurde von der Kirche, die das Buch in den Kanon aufnahm, immer so verstanden; im Sinn der Kirche ist auch uns das JohEv als zuverlässiges Evangelium anvertraut.
3. Gewicht der Frage: Für manche Rezipienten spricht die Ungeklärtheit der Verfasser- und GJ-Frage gegen die Glaubwürdigkeit des 4. Ev.; daher öfter krampfhaftes Bemühen, den Apostel und Zebedaiden Johannes als Verfasser zu erweisen (*H. J. Schulz u. a.*). – Wertet man die Bibel im rechten Sinn als „Wort Gottes“, inspiriert durch Gottes Geist (vgl. die Funktion des Geist-Parakleten nach Joh 14,26; 16,13), ist diese Ungeklärtheit nicht ausschlaggebend. Die Wahrheit des 4. Ev. hängt nicht an der Verfasserschaft des Zebedaiden Johannes; seine Wahrheit beruht auch nicht auf Ergebnissen wissenschaftlicher / historisch-kritischer Forschung, sondern auf dem Zeugnis der Kirche (vgl. auch *Porsch*, JohEv 146f).

Zeittafel

14-37 Tiberius	26-36 Pontius Pilatus um 30 Gamaliel in Jerusalem 39 Herodes Antipas verbannt 41-44 Herodes Agrippa I (45/50 † Philon von Alexandrien)	30 Kreuzigung Jesu (7. April) ca. 32/33 Bekehrung Pauli
37-41 Caligula 41-54 Claudius		um 48/49 Apostelkonzil
51/52 Gallio in Korinth	52-60 Felix Statthalter	50/51-51/52 Paulus in Korinth um 50 <u>1 Thess</u> 53-55 Paulus in Ephesus 54/55 <u>Gal.</u> , <u>1 Kor</u> 55 <u>Phil</u> (?), <u>Phlm.</u> , <u>2 Kor</u> 56 <u>Röm</u> 57 Gefangennahme Pauli 59/60 Überführung Pauli nach Rom um 62 † Jakobus
54-68 Nero	60-62 Porcius Festus Statthalter	
64 Brand Roms Christenverfolgung durch Nero (3-97 Apollonius von Tyana)	66-70 Jüdischer Krieg 67 Vespasian unterwirft Galiläa und Samaria Zerstörung von Qumran	62 oder 64-68 † Petrus und Paulus
69-79 Vespasian	70 Titus erobert Jerusalem 73 Eroberung von Massada Judäa Kaiserliche Provinz (37-105 Flavius Josephus) (75-100 4 Esra)	um 70 <u>Mk</u> 70-80 <u>Kol</u>
79 Ausbruch des Vesuvus 79-81 Titus		80-85 <u>Mt</u> 80-90 <u>Jak.</u> , <u>Jud</u> 85-90 <u>Lk.</u> , <u>1 Petr</u>
81-96 Domitian		90 <u>Apq.</u> , <u>Past.</u> , <u>Eph.</u> , <u>2 Thess</u> (?) 90-95 <u>Offb</u> 90-100 <u>Hebr.</u> , <u>Joh</u> 93/97 1 Clem; Kerinth 100 <u>1-3 Joh</u> 100-110 Didaché um 110 † Ignatius von Antiochien
96-98 Nerva 98-117 Trajan (46-120 Plutarch) (50-138 Epiktet) (55-120 Tacitus) (61-114 Plinius d. J.) 114-117 Partherkrieg	um 100 „Synode v. Jamnia/Javne“	
117-138 Hadrian	um 130 Übersetzung des AT durch Aquila 132-135 Bar Kochba-Aufstand 137 † Rabbi Aqiba	125 † Papias von Hierapolis 120-130 <u>2 Petr</u>
138-161 Antoninus Pius (120-180 Lukian)		144 Markion († 160) 145 Justin: Apologie um 150 Gnostiker Valentinus (Rom) 155/156 † Polykarp von Smyrna ca. 170 Diatessaron des Tatian 180 Irenäus: Adv. Haereses
161-180 Marc Aurel (220 Philostratus, Vita Apollonii)		235/236 † Hippolyt von Rom

Geschichte der joh Gemeinde

Johanneische Schule

- Annahme mehrerer schriftstellerisch tätiger Mitglieder, die für die einheitliche Sprache und Vorstellungswelt der joh Schriften (Ev, 1-3 Joh; Offb?) bürgen; fast ein Grundkonsens heute (vgl. bes. *M. Hengel*; in jüngerer Zeit nur von *W. Schmithals* in Frage gestellt). Anhaltspunkte in den Texten:

- Hinweise auf Lehrtätigkeit / Lehrautorität des „Presbyters“ in den Briefen sowie auf Schultradition in 1 Joh und JohEv (Wiederaufnahmen und Abänderungen in 1 Joh; Bearbeitungshinweise im JohEv: aus demselben Grundkonsens, aber mit Nuancen: *relecture* + *réécriture*).
- Gleichförmige Sprache und Vorstellungswelt bei aller Divergenz in gewissen Details: sprachliche und sachliche Übereinstimmungen; spezifisch theol. Terminologie, deren Metaphern, Bilder, Begriffe eine gewisse

„Esoterik“ zeigen: Insider-Sprache (*in-group language*), primär Gruppengliedern verständlich, den anderen unzugänglich („Missverständnisse“: 2,18-22 Tempel; 3,1-8 Wiedergeburt; 6,30-35 Brot vom Himmel; 13,36-38 Weggehen); dient der Festigung nach innen, zugleich aber der Abgrenzung nach außen: didaktisches Interesse eines führenden Kreises erkennbar (Entwicklung einer besonderen Sprachwelt auch in Qumran und anderen antiken Schulen: Pythagoreer, platon. Akademie).

- c) Besonders deutlich im fallweise auftretenden „Wir“ (etwa Joh 3,11; 21,24; 1 Joh 1,1-3): nicht bloß die Gemeinde (1,14), sondern tragende Gruppe, „Theologenstand“ in der Gemeinde, der sich in bes. Weise für die Verkündigung verantwortlich fühlt und in seinem Bemühen auch schriftstellerisch tätig wird. „Wir“ sind jene, die sich dem GJ so nahe verbunden wissen, dass sie seine Überlieferung, Deutung bzw. Erschließung der Tradition durch schriftliche Auslegung weiterzugeben suchen (Evangelist, Redaktor[en], Ergänzter Joh 21, Herausgeberkreis 21,24f, Verfasser 1 Joh, Presbyter 2/3 Joh, Verf. der Offb?). V. a. der Verweis auf den GJ (19,35; 21,24f etc.) zeigt eine Gruppe unter Leitung / Lehrautorität des GJ, eine Gruppe in Form eines schriftgelehrten Kreises.

Johanneische Gemeinde

- Direkte Hinweise (in den joh Schriften)
 - Gemeindeverband mit Zentrum; Sendung von Boten zu umliegenden Einzelgemeinden (2/3 Joh)
 - Konflikt mit Dissidenten/Häretikern aus eigenen Reihen (1/2 Joh, bes. 1 Joh 2,19 u.ö.)
 - Konflikt Presbyter – Diotrophes (3 Joh)
- Indirekte Hinweise: Voraussetzung: Anerkennung der „Horizontverschmelzung“ im JohEv, des Ineinanders von „erzählter Zeit“ (Jesus) und „Erzählzeit“ (des Verfassers). – Einzelne Anhaltspunkte:
 - Ausschluss aus dem Synagogenverband (*apostasy*: Joh 9,22; 12,42; 16,2)
 - Konkurrenz zu Täuferkreisen (1,6-8.15; 1,19-34; 3,22-30; 4,1f; 5,33-36; 10,40-42)
 - Kryptochristen (3,2; 12,42f; 19,38)
 - Samaritanermission (4,35-42)
 - Hellenenmission (7,35; 12,20ff)
 - Ausgleich mit der Petruskirche (Kap. 21)
 - *koinonia* durch Wanderboten hergestellt (13,12-20: Fußwaschung, *apostolos*) usw.
- Versuch einer Rekonstruktion:

1. Die Anfänge (vor dem Evangelium)

- Datierung: 40 - 80 (?); Lokalisierung: Ostjordanland bzw. Jordangegend (Joh 1,28.35-42; Nähe zu Täuferjüngern; Nähe zu Samaria: Joh 3-4); Peräa od. Gaulanitis / Batanäa / Trachonitis; andere übl. Vermutung: Syrien.
- Gemeindliche und theologische Entwicklung: christliche Juden im Synagogenverband; Jesus als davidischer Messias bzw. eschatologischer Prophet wie Mose (vgl. 1,21.25.35-49); Mission im jüd. Bereich.
R. E. Brown: zwei Gruppen; bei der ersten auch Täuferanhänger; zweite Gruppe (tempelkritisch) als Katalysator für die theologische Entwicklung.
- Literarische Entwicklung: Sammlung alten Traditionsmaterials; *J. L. Martyn*: Predigten – Wundersammlung – rudimentäres Ev.; *G. Richter u. a.*: Grundschrift; *J. Becker u. a.*: Einzeltraditionen.
- Geliebter Jünger? – Existenz wahrscheinlich, doch biographisch kaum zu fassen; wurde durch Überschrift zur hohen Christologie *die* Autorität, *der* Traditionsgarant, *der* geisterfüllte Deuter des Christusereignisses.

2. Zeit der Abfassung des Evangeliums

- Datierung: 80-90; Lokalisierung: *K. Wengst / H.-J. Klauck u. a.* (Skepsis *J. Becker, M. Hengel*): am ehesten nördl. Ostjordanland: Gaulanitis / Batanäa / Trachonitis (Agrippa II., ca 50-93); gegen Ende evtl. schon Umsiedlung nach Kleinasien / Raum Ephesus.
- Gemeindliche Entwicklung: Synagogenausschluss als Trauma (9,22; 12,42; 16,2); direkter Zusammenhang mit *birkat hamminim* („Ketzsersegen“) im Achtzehngebet (seit Gamaliel II. eingeführt) umstritten. Äußerer Druck, soziale und wirtschaftliche Nachteile, daher Phänomen der Kryptochristen (12,42f; 19,38f) als Folge; Ausbau der Binnenbeziehungen; Auseinandersetzung mit traditionell eingestellten Judenchristen (6,60-66; 7,3-5; 8,31ff; 10,12)? – Vielleicht Bemühen um Verbindung zu apostolischen Christen („andere Schafe“ 10,16). – Hinzustoßen von Griechen (7,35; 12,20ff) am Ende dieser Phase?
- Theologische Entwicklung: mit bedrängter Situation geht Ausbildung der typisch joh Theologie einher:
 - negative Redeweise von „Juden“ / „Welt“ (tiefe Verletzung und Ablehnungserfahrung deutlich);
 - dualistische Redeweise – Präexistenz-, Sohn- und Gesandtenchristologie – präsentische Eschatologie;
 - Ekklesiologie: exklusive Heilsgemeinde; in der Welt, doch nicht von der Welt (17,14.16), daher von der Welt gehasst. Kontrovers: bereits gnostisch / gnostisierend bzw. sektiererisch?
- Literarische Entwicklung: „Evangelist“ schreibt das eigentliche Evangelium: Tendenzen radikalisiert? – mit universalen Momenten verbunden (vgl. *kosmos* in 1,1ff; 3,16)?

3. Zeit der Redaktion des Evangeliums bzw. der Abfassung der Briefe

- Datierung: 100 bzw. kurz danach; Lokalisierung: Umzug der Kerngemeinde und der joh Schule nach Ephesus gilt häufig als wahrscheinlich (vgl. Apg 19,1-7; Verf. der Offb).

- Gemeindliche, theologische und literarische Entwicklung: einseitige Ausdeutung des JohEv → Streit, Schisma (vgl. bes. 1 Joh 2,19); Redaktion des Ev. und Briefe als Reflex bzw. Auseinandersetzung damit; Briefe gegen Trennungschristologie bzw. beginnenden Dokerismus oder Gnostizismus, der sich auf JohEv beruft.
Kontrovers: Redaktion des 4.Ev und Briefe auf derselben Stufe der Lehrentwicklung? Unterschiede innerhalb der Redaktion (etwa Kap. 21) bzw. der Briefe?
- Rekonstruktionsversuche:
 - ° *R. E. Brown*: Position der „Dissidenten“ (Jesus so göttlich, dass nicht mehr voller Mensch; irdisches Leben ohne Heilsbedeutung) vs. Position des Verfassers („im Fleisch gekommen“ 1 Joh 4,2f; 2 Joh 7; „im Wasser und im Blut gekommen“ 5,6; erlösender Sühnetod Jesu; Gebote halten; „Bleiben“; futurische Eschatologie).
 - ° *H.-J. Klauck*: Ultrajohanneer in Richtung Gnosis unterwegs (Trennungschristologie des Kerinth, Dokerismus?); wohl in Überzahl (1 Joh 4,1), größerer Erfolg nach außen hin (1 Joh 4,5); prekäre Situation der Restgemeinde: soziale und wirtschaftl. Grundlagen entzogen (vgl. 1 Joh 2,16; 3,17), theol. Erbe schwersten Verdächtigungen ausgesetzt. – Reaktion: Verbot der Aufnahme der Dissidenten, Grußverbot (2 Joh 10f), eingegrenzte „Bruderliebe“, verstärkte Polemik. – 1 Joh will als „Leseanweisung“ das orthodoxe Verständnis des 4. Ev sichern.

4. Situation hinter 3 Joh (vgl. Joh 21) und Zeit nach den Briefen: Zerfall, Aufgehen

- Datierung: 100-110 und folgende Jahrzehnte; Lokalisierung: Kleinasien.
- Literarische Entwicklung: 3 Joh und Joh 21 von sonstigen Briefen bzw. Redaktion des Ev inhaltlich nochmals unterscheidbar: künftige Weiterentwicklung der joh Gemeinde zeichnet sich ab.
- Gemeindliche und theologische Entwicklung: (größerer) Teil der Gemeinde nahm wohl Theologie der Dissidenten / Schismatiker an, ging immer mehr in Richtung wirklicher Dokerismus und Gnosis. – Verbliebene Restgemeinde vereinigte sich bald mit der übrigen Kirche: autoritative Lehre (Presbyter, Bischöfe [vgl. Ignatius], Petrusamt) akzeptiert; zugleich Öffnung der Kirche für die entfaltete joh Christologie; langsamere Annahme des JohEv selbst (da von Gnostikern verwendet); schließlich als kanonisch anerkannt, in die gemeinsame Tradition „aufgehoben“.

In 3 Joh (Konflikt Presbyter – Diotrefes) bahnt sich letztere Entwicklung schon an. – Deutungen:

- ° *A. v. Harnack*: föderative Missionsorganisation vs. Einzelgemeinde (mit Leitungsgewalt);
- ° *W. Bauer*: Presbyter = rechthgläubiger Kämpfer gegen Gnosis; Diotrefes = Ketzerhaupt;
- ° *E. Käsemann*: Presbyter = Ketzer, Schrittmacher der Gnosis; Diotrefes = rechthgläubige Gemeindeautorität;
- ° *H.-J. Klauck / R. E. Brown*: Situation hinter 3 Joh 5-8.9-10: Presbyter hat Boten von joh Kerngemeinde (Metropole) zu Ortsgemeinden in Provinz geschickt; Diotrefes hat in einer dieser Ortsgemeinden (mehrere Hausgemeinden) Kommando an sich gerissen; der „Alte“ kritisiert sein Streben nach Führungsposition (passt nicht zum joh Stil geschwisterlichen Zusammenlebens), hat aber keine Macht in der Hand. Diotrefes selbst lässt Brief des „Alten“ nicht verlesen u. dessen Boten vor der Türe stehen, so dass diese zu Gaius ausweichen. Diotr. hindert aber auch andere daran, die Boten aufzunehmen, und verhängt Ausschluss über ungehorsame Gemeindeglieder; hat aus verworrener Lage offenbar die Konsequenz gezogen, überhaupt keine Boten aus der theologisch zerstrittenen Metropole mehr aufzunehmen (letzte Konsequenz aus Anordnung des Presbyters 2 Joh 10f); etabliert sich als Lehrautorität u. de facto als monarchischer Bischof (vgl. Ämterhierarchie der Ignatius-Briefe). Endpunkt des joh Sonderweges scheint erreicht (vgl. auch die Angleichung im Nachtragskapitel Joh 21).

5. Rückblick und Ausblick

- Bewegte Geschichte deutlich (trotz Hypothetik); Sonderweg der joh Gemeinde(n) sehr lange durchgehalten.
- Grenze und Größe: joh Gemeinde vermochte nicht die Einheit zu wahren und ihre besondere theologische Konzeption gemeindlich durchzuhalten. Dennoch kann man von ihr für heutiges Gemeindeverständnis und für die Gestaltung von Ämtern in der Gemeinde Jesu vieles lernen. Der alte joh Weg, wie vom „Presbyter“ repräsentiert, bleibt eine Herausforderung (*H.-J. Klauck*).

Die Gnosis

Barrett C. K. / Thornton C.-J. (Hg.), *Texte zur Umwelt des Neuen Testaments* (UTB 1591), Tübingen ²1991, 122-150.

Klauck H.-J., *Die religiöse Umwelt des Urchristentums II. Herrscher- und Kaiserkult, Philosophie, Gnosis* (KStTh 9/2), Stuttgart 1996, 145-198.

Markschies C. / Schröter J. (Hg.), *Antike christliche Apokryphen in deutscher Übersetzung. I. Band: Evangelien und Verwandtes. Teilband 2*, Tübingen 2012.

Schnackenburg R., *Joh I*, 117-131 (mit Exkurs 6).

Schenke H.-M., *Die Gnosis: Leipoldt / Grundmann*, *Umwelt des Urchristentums I*, 371-415; *II* 350-418 (Texte).

Schneemelcher W., *Neutestamentliche Apokryphen. I. Evangelien*, Tübingen ⁶1990, 93ff.

1. Terminologie

- „Gnosis“ ist eine religiöse Erlösungsbewegung der Spätantike, die eine negative Deutung der Welt vertritt und den Weg zu einer Erlösung mittels gnōsis / Erkenntnis bietet. Erkennen hat exklusiven soteriologischen Rang (bedeutet zugleich Scheidung, Esoterik, negative Wertung von Leiblichkeit, Welt und Geschichte). G. ist nicht einfach, wie man früher (etwa *Harnack*) annahm, entartetes Christentum; auch nicht direkte Fortsetzung bzw.

Entwicklung einer orientalischen (iranischen) Volksreligion (*Reitzenstein, Bousset*); auch nicht der Geist der Spätantike schlechthin (*Jonas*).

- Häufig wird dasselbe Phänomen „Gnostizismus“ genannt; heute versteht man darunter aber oft nur die christliche Gnosis im Unterschied zu einer vorchristlichen. Vgl. Kongress von Messina 1966, mit weiteren terminologischen Klärungen:
 - ° Protognostizismus: für Gnosis wesentliche Elemente vor dem 2. Jh. und außerhalb des christl. Gnostizismus;
 - ° Praeognostizismus: Existenz von Motiven, Themen, Begriffen und Ideen schon in vorgnostischer und vorchristlicher Zeit: Mittel-/Neu-Platonismus (Dualismus, Emanationen, Anthropologie), Orphik, jüd. Weisheitsmytos, (z.T.) Apokalyptik, Qumran, Iran (synkretist. Phänomen).

2. Quellen

Lange war G. nur aus Texten ihrer Gegner bekannt („Häresiologen“ Irenäus v. Lyon, Justin, Clemens Alexandrinus, Epiphanius von Salamis) bzw. aus wenigen Berliner Codizes („Codex Berolinensis Gnosticus“ [BG]); in neuerer Zeit auch durch Funde von Nag Hammadi und Mandäer-Schriften. – 4 Gruppen von Quellen:

2.1 Beschreibungen der Kirchenväter, die in der G. eine Irrlehre sehen und bekämpfen:

- ° Irenäus von Lyon, Adversus haereses (180-185 n.): über einzelne Vertreter der G., nämlich Simon Magus in Samaria (vgl. Apg 8,9f), Basilides, Karpokrates, Ptolemaios, Markion.
- ° Clemens Alexandrinus (um 200 n.): über Valentinus und sein „Evangelium Veritatis“ (wohl mit dem gleichnamigen Fund aus Nag Hammadi identisch).
- ° Hippolyt von Rom, Refutatio omnium haeresium (nach 222 n.): Widerlegung der G. als Schwerpunkt.
- ° Epiphanius von Salamis (4. Jh.): „Haereses“ / „Panarion“ (Arzneikasten).

2.2 Fragmente u. Exzerpte in Schriften d. Kirchenväter: z. B. „Excerpta ex Theodoto“ bei Clemens Alex.

2.3 Originalquellen:

- a) Koptisch-gnost. Schriften: z.T. schon früher bekannt, bedeutend vermehrt durch Funde von Nag Hammadi (Oberägypten, 1945 Klosterbibliothek entdeckt, evtl. wegen Osterfestbrief des Athanasius 367 versteckt; Übersichtstabelle: *Klauck*, Umwelt II 156f): apokryphe Evv, Apokalypsen und Briefe: Thomas-Ev, Philippus-Ev, Evangelium Veritatis, Apokryphon des Johannes ... (vgl. NT Apo I; AcA I/2).
Durchwegs christliche Schriften, die über eine christliche G. unterrichten, aber auch Rückschlüsse auf vorchristliche Formen erlauben: z. B. Sophia Jesu Christi, Eugnostos-Brief.
- b) Gnostischer Teil der Hermetischen Schriften (gesammelt im Corpus Hermeticum, hg. v. *A. D. Nock / A. J. Festugière*): 18 Traktate, von mehreren Verfassern zw. 100 und 200 in Oberägypten aufgezeichnet. Hermes trismegistos = ägypt. Gott der Weisheit, Thot, bringt als Offenbarer den Menschen göttl. Kunde. – 1. Traktat „Poimandres“ (= Menschenhirt) und 13. Traktat (geheimes Gespräch über Wiedergeburt) zeigen gewisse Nähe zu JohEv: Abhängigkeit? – Vielleicht sekundär christlich beeinflusst (*Schnackenburg*, Joh I 118f).
- c) Manichäertexte: mitteliranische und alttürkische Texte aus Oase Turfan (Ostturkestan), chinesische aus Bibliothekshöhle bei Tunhuang, koptische aus Medinet Madi im Fayum: durchwegs jüngere Texte, die über gnost. Anschauungen im Manichäismus Auskunft geben.
Mani, geb. 216 n. in Mesopotamien; Vater gehörte zu judenchristl. Taufsekte der Elkesaiten; gest. 276 im Gefängnis; verkörpert Spätstufe der Gnosis: Vermischung christlich-gnostischer Elemente mit iranischen Vorstellungen, auch Einfluss des Buddhismus. – Manichäismus erfuhr weite Verbreitung (von Spanien / Nordafrika bis Indien) und 1000-jährige Geschichte (vgl. Augustinus, mittelalterl. Sekten); einziges gnost. System, das „Weltreligion“ wurde.
- d) Mandäisches Schrifttum: späte Schriften (meist 7.-9. Jh.; älteste 3./4. Jh.) einer Taufsekte im Irak; vielleicht aus der vielfältigen Täuferbewegung der Jordangegend des 1. Jh. hervorgegangen; ab 2. Jh. in Mesopotamien; mit syrischem Christentum und (später) mit Islam in Kontakt.
Name „Mandäer“ (*manda* = *gnōsis*: Gnostiker, Wissende) oder „Nazoräer“.
Nähere Verbindung mit dem Christentum umstritten; im Kult spielen „Taufe“ (im Fluss „Jordan“ wiederholt) und „Aufstieg“ (in Zusammenhang mit Beerdigung und Totenmesse?) eine besondere Rolle.
Schriften: Ginza, Johannesbuch, Liturgien (hrsg. von *M. Lidzbarski* und *K. Rudolph*); schon länger bekannt, aber erst 1919 (durch *Reitzenstein*) bzw. 1925 (durch *Bultmann*) ins Zentrum des Interesses gerückt: Mandäerproblem aufgeworfen.
Lehre in den vorliegenden Schriften wirkt konfus: Überlagerung verschiedener Schichten, die man zu trennen sucht. Rekonstruierte Texte können auf Herkunft aus gnostischen Kreisen verweisen.
Beziehung zum JohEv sehr umstritten (vgl. *Schnackenburg*, Joh I 120-124).

2.4 Texte, die nur unter best. Gesichtspunkten gnostisches Gedanken- und Vorstellungsgut enthalten, die mehr oder weniger gnostisch beeinflusst sind bzw. über deren gnostischen Charakter man streitet: z. B. Oden Salomos, Pseudo-Klementinen, apokryphe Apostelakten, Teile bzw. Schichten des NT.

3. Gnostische Weltanschauung

3.1 Charakteristische Deutung von Welt und Menschen hebt sich von ähnlichen negativen Daseinsdeutungen ab durch die Weise, wie sie vertreten wird (Konsequenz). Einprägsam in einem Text des Gnostikers Theodotos formuliert, den Clemens Alex. (um 200 n.) in Exc. ex Theod. 78,2 überliefert:

Nicht das Taufbad allein ist es, was frei macht,
sondern auch die *gnōsis*:
wer wir waren, was wir geworden sind,
wo wir waren, wohin wir geworfen wurden,
wohin wir eilen, wovon wir erlöst werden,
was Geburt und was Wiedergeburt ist.

Außer Taufe also noch Gnosis notwendig, um wahres Menschsein und Befreiung zu erlangen. Gnosis betrifft Herkunft, augenblickliche Situation und Ziel (zu Geburt und Wiedergeburt vgl. Joh 3).

3.2 Grundgedanken und -vorstellungen der G. (vgl. *Schenke; Klauck* II 167ff):

- a) Jetziger Zustand: Ich, Selbst, Seele, nous o. ä. befindet sich in der Fremde, in Gefangenschaft (Leib als Gefängnis oder Grab der Seele: *sōma – sēma*); ist ein versprengter Funke (*spinther*) aus der oberen Welt des Lichtes, dem Plēroma.
- b) Entstehung des jetzigen Zustandes: Wie es zum Aufenthalt in der Fremde kommt, erklärt die Kosmogonie: Durch ein Versagen der Lichtwelt ging Teil des Lichts verloren und wurde Anlass zur Entstehung der Welt als Gestaltung der Finsternis. – Näherhin: Sophia: brachte gegen den göttl. Willen (des unbekanntes, transzendenten Gottes) den Demiurgen hervor, der die böse Welt schuf; diese wird von 7 Archonten regiert (in engster Beziehung zu Planeten stehend; durch Planetensphäre steigt Seele auf Erde herab, durch sie muss sie wieder aufsteigen). Im Zuge der Weltentstehung gelangte verlorengegangenes Licht schließlich als Seele in den Leib.
- c) Aufhebung des jetzigen Zustandes: Durch *gnōsis*, die dem Menschen (von oben) übermittelt wird (evtl. durch „Urmensch“-Erlöser, einen von Gott gesandten erlösenden Offenbarer, der eine Himmelsgestalt [z. B. Adam / Seth] oder eine Person der Gegenwart [z. B. Simon Magus in Samaria: Apg 8,9f] sein kann), wird Mensch befreit, erkennt er seine Situation als Gefangenschaft, erkennt er den Weg zum Aufstieg ins Lichtreich / Plēroma (keine Vergöttlichung, sondern Heimkehr). Wenn alle Seelen Wiederaufstieg vollzogen haben, sinkt Welt zurück in die Finsternis, ins Nichts.

3.3 Gnostische Gedankenwelt am leichtesten zugänglich in erbaulichen Äußerungen mit typischem Bildgebrauch:

- Vergleich der Seele mit einem verirrtten Reh im Naassener-Psalm nach Hippolyt, ref. V, 10,2:

Entstehungsgesetz des Alls war der erstgeborene Nous,
Das zweite (Gesetz) aber war des Erstgeborenen ausgegossenes Chaos.
Als dritte empfing die Seele ... das Gesetz.
Deshalb, bekleidet mit der Gestalt einer Hindin,
Quält sie sich ab in der Knechtschaft des Todes.
Bald kommt sie auch dahin,
Dass sie keinen Ausweg mehr kennt, bedrängt von Übeln;
Irrrend gelangt sie in ein Labyrinth.
Da sprach Jesus: „Siehe, Vater!
Von Übeln heimgesucht wandert sie auf Erden,
Ferne von deinem Hauch irrt sie umher.
Sie will dem bitt'eren Chaos entfliehen
Und weiß nicht, wie sie entrinnen soll.
Deshalb, o Vater, entsende mich!
Ich will herabsteigen, Siegel tragend, alle Äonen durchwandern
Und alle Mysterien enthüllen.
Ich will die Gestalten der Götter offenbaren
Und die Geheimnisse des Heiligen Weges lehren,
Die ich Gnosis nenne.“

- Vergleich mit einer Perle („Perlenlied“ bzw. „Gesang des Apostels Thomas im Lande der Inder“ in Acta Thomae 107-113, hier 110f):

Und sie (meine Eltern) fassten einen Beschluss über mich, dass ich nicht in Ägypten gelassen werde. Und sie schrieben mir einen Brief, und jeder (Große) setzte seinen Namen darauf: „Von deinem Vater, dem König der Könige, und deiner Mutter, der Herrscherin des Ostens, und von deinem Bruder, unserem Zweiten, dir, unserem Sohn in Ägypten, Gruß! (Erwach) und steh auf von deinem Schlaf, und vernimm die Worte unseres Briefes. Erwach dich, dass du ein Königssohn bist. Sieh die Knechtschaft: wem du dienst. Gedenke der Perle, derentwegen du nach Ägypten gegangen bist. Erwach dich deines Strahlen(kleides), gedenke deiner herrlichen Toga, damit du sie anlegst und (dich damit schmückst), (auf dass) im Buch der Helden dein Name (gelesen werde) und du mit deinem Bruder, unserem Stellvertreter, (Erbe) in unserem Reiche (werdest).“

Und mein Brief war ein Brief, den der König mit seiner Rechten (versiegelt hatte), vor den Bösen, den Leuten aus Babel und den (aufrührerischen) Dämonen von Sarbûg. Er flog in Gestalt des Adlers, des Königs (allen) Gefieders. Er flog und ließ sich nieder neben mir und wurde ganz Rede. Bei seiner Stimme und der Stimme (seines Rauschens), erwachte ich und stand auf von meinem Schlaf, nahm ihn und küsste ihn, und ich löste (sein Siegel) und las. Und ganz wie (es) in meinem Herzen stand, waren die Worte meines Briefes geschrieben. Ich gedachte, dass ich ein Königssohn sei und meine Freiheit nach ihrer Natur verlange. Ich gedachte der Perle, derentwegen ich nach Ägypten gesandt ward, und ich begann zu bezaubern (beschwören) den schrecklichen und schnaubenden Drachen. Ich brachte ihn in Schlummer und Schlaf, indem ich den Namen meines Vaters über ihm nannte und den Namen unseres Zweiten und den meiner Mutter, der Königin

des Ostens, und ich erhaschte die Perle und kehrte um, um mich nach meinem Vaterhaus zu wenden. Und ihr schmutziges und unreines Kleid zog ich aus und ließ es in ihrem Lande und richtete meinen Weg, (dass ich käme) zum Licht unserer Heimat, dem Osten. (Nach NT Apo II 345f; vgl. auch PhilEv 48, nach *Schenke* 378)

- Vergleich mit Situation eines Betrunkenen, der aus seiner selbstvergessenen Wein-Trunkenheit aufgeweckt werden muss (ThEv 28):

Jesus sagte: Ich stand in der Mitte der Welt, und ich habe mich ihnen im Fleisch offenbart. Ich habe sie alle betrunken gefunden; ich habe niemanden unter ihnen durstig gefunden, und meine Seele wurde betrübt über die Söhne der Menschen; denn sie sind blind in ihrem Herzen, und sie sehen nicht, dass sie leer in die Welt gekommen sind, leer auch die Welt zu verlassen suchen. Aber nun sind sie betrunken. Wenn sie ihren Wein abschütteln, so werden sie bereuen (Buße tun). (Nach NT Apo I 103).

3.4 Gnostische Weltanschauung wird entfaltet in einer Fülle gnost. Systeme; sind sehr unterschiedlich und muten oft fremd bis bizar an. In mythologischer Sprache werden Kosmogonie, Anthropologie, Soteriologie und Eschatologie entfaltet. Keine gewachsenen Mythen, sondern eher Kunstmythen (ursprüngl. Mythos vermutlich immer weiter ausgestaltet und adaptiert; Rekonstruktionsversuche).

Kurze Vorstellung einzelner Systeme etwa bei *Klauck* II 158-162 (Simon Magus, Kerinth, Markion?, Basilides, Valentinus).

4. Gnosis / Gnostizismus und JohEv

a) Verwandtschaft (sprachlich und gedanklich): Christus ist Logos, Offenbarer (1,1.18), der vom Vater Herabgestiegene und zum Vater Zurückkehrende (13,3; 20,17; vgl. auch ständige Frage nach Woher und Wohin des Erlösers); vermittelt Licht, Wahrheit und Leben (17,3.8); ist Licht in der Finsternis, Licht der Welt (1,5.9; 8,12; 12,46); betont Notwendigkeit der Wiedergeburt und der Zeugung von oben (Kap. 3); offenbart sich in „Ich-bin“-Worten (vgl. etwa CH I [Poimandres] 6: Licht, lichthafter Logos, Sohn Gottes; „Dreigestaltige Protēnoia“ NHC XIII/1,46: Logos, verborgenes Licht, lebendiges Wasser, zur Erleuchtung derer, die in der Finsternis wohnen).

b) Erklärungen:

- *Prümm, Percy* u. a.: keinerlei Beziehung zwischen JohEv und Gnosis.
- *Bultmann, Käsemann, Schottroff*: mandäisch-gnostischer Hintergrund; gnostischer Erlösungsmythos dient zur Interpretation Jesu und seines Wirkens; Entmythologisierung nötig.
- *Schnackenburg*, Joh I 117-139: Verfasser des JohEv kannte gnostische Geisteshaltung und nahm darauf antwortend Bezug; Fragen, Motive, Sprachspiel waren in Umwelt des JohEv „atmosphärisch“ vorgegeben. – Verfasser des JohEv ist also kein „Gnostiker“, steht nicht in unmittelbarer Beziehung zu gnostischen Anschauungen. Obwohl er gnostische Terminologie und auch von der Gnosis gebrauchte Motive bzw. Vorstellungen (aus der Umwelt) verwendet, ist sein Ev. dennoch nicht als „gnostisch“ zu bezeichnen. – Gründe dafür:

1. Gnostische Vorstellungen sind viel stärker mythisch geprägt als Joh Aussagen:

- Bei Joh gibt es zwar die Ausdrucksweise vom Abstieg und Aufstieg des Menschensohnes (3,13; 6,62), der über sein Fremdsein in der Welt (*de Jonge / Meeks*: „the stranger from heaven“) zur Erhöhung und Verherrlichung gelangt (3,14; 8,28; 12,23.34; 13,31). Darin könnte die gnost. Vorstellung vom Abstieg / Fall / Sturz der Seele in die irdische Welt, von ihrer weltlichen Verlorenheit und ihrem Aufstieg in die himmlische Welt anklingen.
- Doch fehlt bei Joh weithin die selbständige Bedeutung der einzelnen Themen und der ganze „kosmologische Apparat“ (vorgängiger „Fall“ bzw. Emanation aus dem göttlichen Plēroma; Joh hält an Einheit von Schöpfung und Erlösung fest). Es fehlt die nähere Entfaltung der einzelnen Etappen des Erlösungsgeschehens: die Wiedergabe von Himmelsgesprächen vor der Entsendung des Offenbarers durch Gott; die nähere Schilderung des Abstiegs durch die verschiedenen Himmelsphären, des Rufs und der Sammlung der Erwählten, des Aufstiegs wieder durch die verschiedenen Himmelsphären.

2. Der für die Gnosis entscheidende Gedanke der Erlösung durch Erkenntnis (gnōsis) des eigenen pneumatischen Selbst (evtl. vermittelt durch einen aus dem göttlichen Plēroma kommenden Urmensch-Erlöser) fehlt bei Joh.

- Erlösung ist freie, geschenkhafte Erwählungstat Gottes in seinem Sohn (Joh 3,16f). Der Christ folgt seinem Erlöser nicht auf dem Weg der Gnosis (der Erinnerung an seine himmlische Herkunft und sein himmlisches Ziel, die sich in der Erkenntnis des eigenen Selbst erschließt), sondern auf dem Weg des Glaubens an Jesus Christus, der uns durch seinen Kreuzestod (als Rückkehr, Aufstieg, Erhöhung) den Weg in die himmlische Welt gebahnt hat (12,26; 13,36f). Dieser Weg ist zugleich ein Weg der Nachfolge hinter dem Gesandten Gottes, der seinen irdischen Lauf vollendet hat (13,1; 19,30), ein Weg, der nur im Glauben an den Sohn Gottes begangen werden kann (8,12).
- So fehlt auch das Substantiv gnōsis im JohEv völlig; hingegen wird das Verb „erkennen“ verwendet, dessen Sinn aber durch die enge Verbindung mit „glauben“ bestimmt ist (17,8 u. ö.).

3. Der Gnosis fehlt schlechthin das einzigartige christologische Bekenntnis: v. a. der dezidierte Hinweis, dass der Logos-Offenbarer „Fleisch“, der Sohn des Vaters Mensch geworden ist.

In dieser Hinsicht ist die Front gegen die Gnosis in den Joh-Briefen noch schärfer als im JohEv: Nur im Glauben, dass Jesus „im Fleisch“ (1 Joh 4,2; 2 Joh 7) bzw. „im Wasser und im Blut“ (5,6) gekommen ist, wird das Heil und die Rettung, wird das Leben empfangen!

Der Prolog Joh 1,1-18

(Vgl. *Theobald M.*, Im Anfang war das Wort. Textlinguistische Studie zum Johannesprolog [SBS 106], Stuttgart 1983, 14-17)

1a	Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος,	1a	Im Anfang war der LOGOS,
1b	καὶ ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν θεόν,	1b	und der LOGOS war bei Gott,
1c	καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος.	1c	und Gott war der LOGOS.
2	οὗτος ἦν ἐν ἀρχῇ πρὸς τὸν θεόν.	2	Dieser war im Anfang bei Gott.
3a	πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο,	3a	Alles ist durch ihn [den LOGOS] geworden,
3b	καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἓν.	3b	und ohne ihn ist nichts geworden;
4a	ὃ γέγονεν ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν,	4a	was geworden ist, in ihm war Leben.*
4b	καὶ ἡ ζωὴ ἦν τὸ φῶς τῶν ἀνθρώπων.	4b	Und das Leben war das Licht der Menschen.
5a	καὶ τὸ φῶς ἐν τῇ σκοτίᾳ φαίνει,	5a	Und das Licht leuchtet in der Finsternis,
5b	καὶ ἡ σκοτία αὐτὸ οὐ κατέλαβεν.	5b	und die Finsternis hat es nicht ergriffen.
6a	Ἐγένετο ἄνθρωπος,	6a	Es war ein Mensch,
6b	ἀπεσταλμένος παρὰ θεοῦ,	6b	gesandt von Gott,
6c	ὄνομα αὐτῷ Ἰωάννης·	6c	sein Name war Johannes.
7a	οὗτος ἦλθεν εἰς μαρτυρίαν	7a	Dieser kam zum Zeugnis,
7b	ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτός,	7b	damit er Zeugnis gebe für das Licht,
7c	ἵνα πάντες πιστεύσωσιν δι' αὐτοῦ.	7c	damit alle zum Glauben fänden durch ihn.
8a	οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς,	8a	Nicht war jener das Licht,
8b	ἀλλ' ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτός.	8b	sondern damit er Zeugnis gebe für das Licht.
9a	Ἦν τὸ φῶς τὸ ἀληθινόν,	9a	(Es / Er) war das wahre Licht,
9b	ὃ φωτίζει πάντα ἄνθρωπον,	9b	das jeden Menschen erleuchtet,
9c	ἐρχόμενον εἰς τὸν κόσμον.	9c	kommend in die Welt.
10a	ἐν τῷ κόσμῳ ἦν,	10a	In der Welt war er,
10b	καὶ ὁ κόσμος δι' αὐτοῦ ἐγένετο,	10b	und die Welt ist durch ihn geworden,
10c	καὶ ὁ κόσμος αὐτὸν οὐκ ἔγνω.	10c	und (doch) die Welt erkannte ihn nicht.
11a	εἰς τὰ ἴδια ἦλθεν,	11a	In das Seine kam er,
11b	καὶ οἱ ἴδιοι αὐτὸν οὐ παρέλαβον.	11b	und die Seinen nahmen ihn nicht auf.
12a	ὅσοι δὲ ἔλαβον αὐτόν,	12a	Die ihn aber aufnahmen,
12b	ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν	12b	denen gab er Vollmacht,
12c	τέκνα θεοῦ γενέσθαι,	12c	Kinder Gottes zu werden,
12d	τοῖς πιστεύουσιν εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ,	12d	denen, die an seinen Namen glauben,
13a	οἱ οὐκ ἐξ αἱμάτων	13a	die nicht aus Blut
13b	οὐδὲ ἐκ θελήματος σαρκὸς	13b	und nicht aus dem Willen des Fleisches
13c	οὐδὲ ἐκ θελήματος ἀνδρὸς	13c	und nicht aus dem Willen des Mannes,
13d	ἀλλ' ἐκ θεοῦ ἐγεννήθησαν.	13d	sondern aus Gott geboren sind.
14a	Καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο	14a	Und der LOGOS ist Fleisch geworden
14b	καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν,	14b	und hat gezeltet unter uns,
14c	καὶ ἔθεασάμεθα τὴν δόξαν αὐτοῦ,	14c	und wir haben seine Herrlichkeit geschaut,
14d	δόξαν ὡς μονογενοῦς παρὰ πατρός,	14d	eine Herrlichkeit (wie) des Einzig(gezeugt)en vom Vater,
14e	πλήρης χάριτος καὶ ἀληθείας.	14e	voll Gnade und Wahrheit.
15a	Ἰωάννης μαρτυρεῖ περὶ αὐτοῦ	15a	Johannes gibt Zeugnis über ihn
15b	καὶ κέκραγεν λέγων·	15b	und ruft (schreit):
15c	οὗτος ἦν ὃν εἶπον·	15c	Dieser war es, von dem ich sagte:
15d	ὃ ὀπίσω μου ἐρχόμενος	15d	Der nach mir Kommende,
15e	ἔμπροσθέν μου γέγονεν,	15e	mir voraus ist er,
15f	ὅτι πρῶτός μου ἦν.	15f	weil er früher als ich war.
16a	ὅτι ἐκ τοῦ πληρώματος αὐτοῦ ἡμεῖς πάντες ἐλάβομεν	16a	Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen,
16b	καὶ χάριν ἀντὶ χάριτος·	16b	(auch / und zwar) Gnade über Gnade.
17a	ὅτι ὁ νόμος διὰ Μωϋσέως ἐδόθη,	17a	Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben;
17b	ἡ χάρις καὶ ἡ ἀλήθεια διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐγένετο.	17b	die Gnade und die Wahrheit geschah durch Jesus Christus.
18a	Θεὸν οὐδεὶς ἑώρακεν πώποτε·	18a	Gott hat niemand je geschaut;
18b	μονογενὴς θεὸς	18b	der einzig(geboren)e Gott,
18c	ὃ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρὸς	18c	der ruht(e) / der Seiende an der Brust (im Schoß) des Vaters,
18d	ἐκεῖνος ἐξηγήσατο.	18d	jener hat Kunde gebracht.

*V. 4a: Möglichkeiten der Beziehung und Bedeutung von „in ihm“ / ἐν αὐτῷ

1. Was geworden ist in ihm (= durch den LOGOS), war (das) Leben.
- 2a. Was geworden ist, in ihm (neutr. = ἐν τούτῳ) war das Leben.
- 2b. Was geworden ist, in ihm (neutr.) war er (der LOGOS) Leben (Prädikatsnomen).
- 2c. Was geworden ist, in ihm (im LOGOS) war (es / dafür) Leben.

Der Prolog als christologische Leseanweisung (Hypothese von M. Theobald, Fleischwerdung)

Der ursprüngliche Beginn des Evangeliums: Erzähltext vom Täufer-Zeugnis:

- 6 Es war ein Mensch, von Gott gesandt;
sein Name war Johannes.
7a Dieser kam zum Zeugnis,
7c damit alle durch ihn glaubten.
19 Und dies ist das Zeugnis des Johannes,
als die Juden aus Jerusalem Priester und Leviten zu ihm sandten,
damit sie ihn fragten: Wer bist du?
20 Und er bekannte und leugnete nicht und bekannte:
Ich bin nicht der Christus ...

Bereits vorhandenes Lied vorgeschaltet; 3 Strophen:

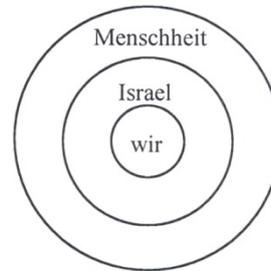
1. Christi Rolle in der Schöpfung (V. 2-4.5)
2. Sein Erscheinen in Israel (V. 11-12c)
3. Sein Wohnen im neuen Israel, der christlichen Gemeinde („Wir“: V. 14bce.16)

Bei dieser Verbindung durch Redaktor geschaffen:

- die wichtigen Verse 1 (LOGOS) und 14a (Inkarnation),
die übrigen Einschübe (V. 7b.8.15: Täufer), Überleitungen (V. 9-10), Metareflexionen und
Kommentarsätze (V. 5.12d.13.14d.17-18).

Der alte Christushymnus (vgl. Theobald, Anfang 75):

- 2 Der im Anfang bei Gott war,
3 alles ist durch ihn geworden,
und ohne ihn wurde auch nicht eines;
4 was geworden ist, in dem war er Leben,
und das Leben war das Licht der Menschen;
5 und das Licht leuchtet(e) in der Finsternis,
aber die Finsternis hat es nicht ergriffen.
11 In das Seine kam er,
aber die Seinen nahmen ihn nicht auf;
12 die ihn aber aufnahmen,
denen gab er Vollmacht,
Kinder Gottes zu werden.
14b Und er zeltete unter uns,
und wir haben geschaut seine Herrlichkeit
voll Huld und Treue;
16 (und) aus seiner Fülle haben wir empfangen,
Huld über Huld.



Im RNT-Kommentar (2009) neuerlich modifiziert: „Evangelist“ hat den unbefriedigenden Beginn der Semeia-Quelle (Incipit) durch einen übernommenen und kommentierten Logoshymnus der joh Gemeinde ergänzt bzw. mit diesem verzahnt.

Atl. Vergleichstexte über die Weisheit

Spr 8,22-31

- 22 Jahwe schuf mich [die Weisheit] als Anfang seines Waltens,
vorlängst als erstes seiner Werke.
23 Seit Urzeiten bin ich eingesetzt,
seit Anbeginn, seit dem Ursprung der Erde.
24 Als die Urfluten nicht waren, ward ich geboren,
als noch keine Quellen wasserschwer.
25 Ehe die Berge eingesenkt wurden,
vor den Hügeln ward ich geboren,
26 ehe er das Land noch die Fluren gemacht hatte,
noch die Masse der Schollen des Erdkreises.
27 Als er den Himmel herstellte, war ich dabei
(LXX: συμπαρήμην αὐτῷ),
als er das Gewölbe über die Urflut spannte,
28 als er die Wolken droben befestigte,
als er die Quellen der Urflut stark werden ließ,
29 als er dem Meer seine Grenze setzte,
daß die Wasser seinen Rand nicht überfluten,
als er die Fundamente der Erde legte –
30 da war ich ihm zur Seite (LXX: ἦμην παρ’ αὐτῷ) als Liebbling,
war sein Entzücken Tag für Tag,
spielend vor ihm alle Zeit,
31 spielend auf seinem Erdenrund,
und hatte mein Entzücken an den Menschen.

Sir 24,3-12

- 3 Ich bin hervorgegangen aus dem Munde des Höchsten
und wie ein Nebel hüllte ich die Erde ein.
4 Ich wohnte in den höchsten Höhen,
und mein Thron stand auf einer Wolkensäule.
5 Die Wölbung des Himmels umkreiste ich allein,
und in der Tiefe der Abgründe wandelte ich.
6 Über die Wogen des Meeres und über die Erde
und über jedes Volk und Nation herrschte ich.
7 Bei ihnen allen suchte ich Ruhe,
und in wessen Erbteil ich mich aufhalten könnte.
8 Da befahl mir der, der das All erschaffen hat,
und der, der mich erschuf,
ließ mein Zelt (τὴν σκηνήν μου) einen Ruheplatz finden,
und sprach: „In Jakob schlage dein Zelt auf (κατασκήνωσον),
und in Israel sei dein Erbteil!“
9 Von Ewigkeit her, von Anfang an erschuf er mich,
und bis in Ewigkeit vergehe ich nicht.
10 Im heiligen Zelt vor ihm diente ich,
und so wurde ich auf dem Zion fest eingesetzt.
11 In der Stadt, die er gleicherweise liebt, ließ er mich ruhen,
und in Jerusalem liegt mein Machtbereich.
12 Und ich schlug Wurzeln in einem gepriesenen Volke,
im Anteil des Herrn, dem seines Erbbesitzes.

Der Logosgedanke

1. Klassisches Griechisch, spätere griechische Philosophie und Spekulation

Von *legō* = sammeln (lesen), zählen, erzählen, sagen; *logos* = Aufzählung, Erzählung, Rede, Sprache, Wort.

- Aufzeigen eines bestehenden, sinnvollen Sachverhalts: sinnvolles Wort (diff. *mythos*)

- sinnvoller Sachverhalt selbst: Sinn.

In späterer griech. Philosophie tritt *logos* gegenüber *mythos* immer stärker in den Vordergrund.

Im Hellenismus wird *logos* sogar personifiziert (Hermes).

2. Atl. Wort-Gottes-Theologie

Ausdrücke: *dābār*: Ding, Sache, Wirklichkeit, Realität setzendes Wort, Tat, Ereignis, Begebenheit

'omer: Spruch, Anrede, Kunde

n'ûm: Raunen, (unartikulierte) Reden

Charakteristisch: dynamisch, stärker dinghaft, real setzend bzw. wirksam.

Ps 33,6: Durch das Wort des Herrn wurden die Himmel geschaffen, ihr ganzes Heer durch den Hauch seines Mundes.

Weish 9,1: Gott der Väter und Herr des Erbarmens, du hast das All durch dein Wort gemacht.

Jes 55,10f: Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht dorthin zurückkehrt, sondern die Erde trinkt und sie zum Keimen und Sprossen bringt ..., so ist es auch mit dem Wort, das meinen Mund verlässt: Es kehrt nicht leer zu mir zurück, sondern bewirkt, was ich will, u. erreicht all das, wozu ich es ausgesandt habe.

Vgl. Ps 147,15-18; 148,5; Jes 48,3; Sir 42,15; 43,9f. – Von Gen 1 inspiriert.

3. Atl.-jüd. Weisheitsspekulation

Spr 8,27,30: Als er den Himmel baute, war ich dabei ... als er die Fundamente der Erde abmaß, da war ich als geliebtes Kind bei ihm.

Weish 9,9: Mit dir ist die Weisheit, die deine Werke kennt und die zugegen war, als du die Welt erschufst.

Weish 8,3f,6: Im Umgang mit Gott beweist sie (die Weisheit) ihren Adel, der Herr über das All gewann sie lieb. Eingeweiht in das Wissen Gottes, bestimmte sie seine Werke ... Wenn Klugheit wirksam ist, wer in aller Welt ist ein größerer Meister als sie?

Sir 24,3: Ich (die Weisheit) ging aus dem Mund des Höchsten hervor, und wie Nebel umhüllte ich die Erde.

→ Verbindung von Weisheit und Tora:

Sir 24,22-26; Bar 3,37 - 4,1; Ps 119: „Wort Gottes“ und „Gesetz/Tora“ synonym nebeneinander.

syrBar 54,12-14: Denn wer denkt noch an deine Wundertaten, Gott? Und wer erfasst je deine tiefen Pläne, die voll Leben sind? Denn du regierst durch die Vernunft all die Geschöpfe, die nur deine Rechte schuf; du machtest jeden Quell des Lichts für dich zurecht und legtest deiner Weisheit Schätze neben deinem Throne nieder. Mit Recht zugrunde gehen die, die dein Gesetz nicht lieben, und des Gerichtes Pein nehmen in Empfang, die deiner Herrschaft sich nicht unterwarfen.

Rabbinische Literatur (vgl. *Strack / Billerbeck* II 353-358; III 129ff).

4. Philo v. Alexandrien

„Logoslehre“ soll Abstand des geistigen Gottes von der materiellen Welt überbrücken, doch auch Wirken und Einwohnen Gottes in der Seele erklären.

Logos = geistiger Kosmos, schöpferisches Instrument Gottes, der Welt zugewandte „Außenseite“ des unsichtbaren Gottes, göttliche Mittlergestalt; mit göttlichen Attributen belegt: „Erstgeborener Gottes“, „Bild Gottes“, „zweiter Gott“. Ist am Heilswirken Gottes beteiligt, lehrt und vermittelt Vereinigung der Seele mit Gott.

5. Urkirche und joh Integration

In Urkirche stand Jesu (verkündigendes und machtvoll wirkendes) Wort in lebendiges Erinnerung: sein vollmächtiges euangelion von der anbrechenden Gottesherrschaft, das nachösterlich mit dem Christusereignis gefüllt, mit Christus selbst identifiziert wurde. Wurde als *logos*, *logos theou* (z. B. 1 Thess 2,13), *logos kyriou* weitergegeben; galt als Fortsetzung und Erfüllung des Wortes Gottes durch die Propheten (z. B. Hebr 1,1).

Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass Joh oder schon die Urkirche das endgültige Sprechen / Wort Gottes (vgl. Joh 1,18) als Bezeichnung für Jesus prägte (vgl. Joh 14,6: „der Weg, die Wahrheit und das Leben“).

Ist v. a. unter dem Einfluss bzw. im Kontext der atl. Wort-Gottes-Theologie, der frühjüd. Weisheitsspekulation und des Logos bei Philo denkbar. All das wird im joh Prolog aber in dichtester Weise zusammengeführt.

6. Kirchenväter und heutiges Verständnis

Terminus „Logos“ wurde bei Kirchenvätern zum Ausgangspunkt weitreichendes trinitarischer Spekulationen über die zweite göttliche Person: Im Logos spricht sich der Vater aus, kommt sein Wesen zur Sprache.

Vom hebr.-atl. Denken her und im Kontext vergleichbarer Aussagen des NT kann gelten: Im „Logos“ tritt Gott aus sich heraus, öffnet er sich, handelt er, spricht er an. „Logos“ enthält damit den Gedanken der „Offenbarung“: Der „Logos“ ist Gott als Offenbarer, der sich auf andere hin öffnen will. Er ist die Sprache Gottes, sein Wort, das von ihm ausgeht, in dem Gott ganz anwesend ist, in dem sich Gott aber doch nicht aufgibt oder verliert (vgl. Joh 1,18; 14,9 u. ö.; ähnlich die „Bild“/eikōn-Vorstellung bei Paulus und in den Deuteropaulinen: Röm 8,29; 2 Kor 3,18; 4,4; Kol 1,15f).

Die Präexistenz-Vorstellung: Belegstellen

JohEv und übriges NT

Joh 1,1-18

Joh 3,31b-32: Der aus dem Himmel kommt [ist über allem/n;] was er gesehen und gehört hat, das bezeugt er...

Joh 6,62: Wenn ihr nun den Menschensohn aufsteigen seht, wo er früher war ...

Joh 8,14: Auch wenn ich über mich selbst Zeugnis ablege, ist mein Zeugnis wahr, denn ich weiß, woher ich kam und wohin ich gehe ...

Joh 8,58: Amen, amen, ich sage euch: Ehe Abraham wurde, bin ich.

Joh 13,1.3: Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen... Er wusste, dass ihm der Vater alles in die Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte ...

Joh 17,5.24b: Vater, verherrliche du mich jetzt bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war ... Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor Erschaffung der Welt.

Phil 2,6f: Der in der Gestalt Gottes war, erachtete es nicht als Raub(gut), Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an ...

Hebr 1,2f: In dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn, den er zum Erben des Alls eingesetzt und durch den er auch die Welt erschaffen hat; er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens; er trägt das All durch sein machtvolles Wort ...

2 Kor 8,9: Denn wegen euch ist er arm geworden, obwohl er reich war, damit ihr durch seine Armut reich würdet.

1 Kor 8,6: Aber für uns ist ein Gott, der Vater, aus dem (*ex hou*) alles ist und wir auf ihn hin (*eis auton*), und ein Herr Jesus Christus, durch den (*di' hou*) alles ist und wir durch ihn (*di' autou*).

Kol 1,15f.18b: Welcher ist Bild des unsichtbaren Gottes, Erstgeborener der ganzen Schöpfung, denn in ihm (*en autō*) wurde alles geschaffen in den Himmeln und auf der Erde ... Alles ist durch ihn (*di' autou*) und auf ihn hin (*eis auton*) geschaffen ... Welcher ist Anfang, Erstgeborener aus den Toten, damit er in allem Erster sei/werde ...

Alttestamentlich-jüdische Voraussetzungen

„Präexistenz“ der Weisheit:

Spr 8,22-31: Der Herr *schuf mich* (die Weisheit) als Anfang seines Waltens, vorlängst als erstes seiner Werke. Seit Urzeit *bin ich eingesetzt*, seit Anbeginn, seit dem Ursprung der Erde. Als die Urfluten noch nicht waren, *ward ich geboren* ... Als er den Himmel herstellte, *war ich dabei* ... Als er die Fundamente der Erde legte, da *war ich ihm zur Seite* als Liebling, war sein Entzücken Tag für Tag...

Sir 24,3-12: Ich (die Weisheit) *bin hervorgegangen* aus dem Mund des Höchsten und wie ein Nebel hüllte ich die Erde ein. Ich wohnte in den höchsten Höhen, und mein Thron stand auf einer Wolkensäule ... Von Ewigkeit her, von Anfang *erschuf er mich*, und bis in Ewigkeit vergehe ich nicht ...

[V. 13-22: Von Gott auf die Erde geschickt, erfüllt die Weisheit die Menschen mit ihrem Wohlgeruch und ihren Früchten; V. 23-27: Weisheit mit „Bundesbuch des höchsten Gottes“, mit „Gesetz des Mose“ identifiziert]

„Präexistenz“ der Tora und anderer theologischer Größen

(Buße, Garten Eden, Gehinnom, Thron Gottes, Heiligtum, Name des Messias, Israel als Heilsvolk etc.)

Ps 93,2: Dein Thron steht fest von Anbeginn ...

Pes 34a Bar: Tora, Buße, Gan Eden, Gehinnom, Thron der Herrlichkeit, Heiligtum, Name des Messias

GenR 1[2b]: Israel als Heilsvolk

Vorstellung von im Voraus bereiteten Gütern der kommenden Welt

äthHen 39,4f; 40,5; 41,2: die Wohnungen der Gerechten; die beim Herrn aufbewahrten Auserwählten; die himmlischen Wohnungen der Auserwählten und Heiligen.

4 Esra 8,52f: Für euch ist das Paradies geöffnet, der Lebensbaum gepflanzt, die künftige Welt bereitet, die Seligkeit bereitgestellt ...

Mt 25,34: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

Vorstellung vom Menschensohn (aus dem Himmel kommend, dorthin zurückkehrend)

äthHen 48,2-3.6-7: Und in jener Stunde ward der Menschensohn vor dem Herrn der Geister genannt und sein Name vor dem Betagten. Bevor die Sonne und die Zeichen geschaffen und bevor des Himmels Sterne gemacht wurden, ward sein Name vor dem Herrn der Geister genannt ... Zu diesem Zweck ward er auserwählt und vor Ihm verborgen, bevor die Welt geschaffen wurde, und er wird in Ewigkeit sein. Und die Weisheit des Herrn der Geister hat ihn den Heiligen und Gerechten geoffenbart ...

äthHen 49,3: In ihm (dem Menschensohn) wohnt der Geist der Weisheit, der Geist, der Einsicht gibt, der Geist des Verstandes und der Kraft und der Geist derer, die in Gerechtigkeit entschlafen sind.

äthHen 62,7: Denn von Anbeginn war der Menschensohn verborgen, und der Höchste bewahrte ihn in Gegenwart seiner Macht auf und offenbarte ihn den Auserwählten.

Zur Geschichte und Interpretation der Präexistenz-Aussagen

Von den „Vorgeschichten“ Mt 1-2 und Lk 1-2 sowie dem Eingang Mk 1,1-13 unterscheidet sich der joh „Prolog“ durch die Themen Präexistenz und Inkarnation des Logos. – Oft wurden die Aussagen des Prologs als eine von Etappe zu Etappe fortschreitende „chronologische“ Darstellung der „Geschichte“ des Logos interpretiert:

V. 1-4: Vorweltliches Sein und Tätigkeit des Logos (Schöpfungsmittler)

V. 5-13: Logos asarkos und sein Wirken in der Welt

V. 14-18: Logos ensarkos und sein Wirken post incarnationem.

Solches Verständnis wird aber dem Text nicht gerecht; denn im Mittelpunkt steht der (inkarnierte) Logos ensarkos, von dessen Wirken in der Geschichte zumindest ab V. 5 die Rede sein dürfte. Im Hinblick auf diesen wird aber in V. 1-4 gesagt, dass der Logos – also der, der Mensch wurde (V. 14) – schon „im Anfang war“, dass durch ihn „alles geworden“ ist und er Lebens- und Lichtquelle für alles, bes. für die Menschen, war und ist. Er „war“ schon, bevor etwas wurde und bevor er Fleisch wurde. – Wie sind diese „Präexistenzaussagen“ zu verstehen?

a) Außer Joh 1,1-18 und anderen Stellen bei Joh (etwa 3,31f; 6,62; 8,14.58; 13,1.3; 17,5.24) finden sich ntl. Präexistenzaussagen v. a. in Phil 2,6ff; Hebr 1,2f, auch in 2 Kor 8,9. – D. h., es geht um alte Traditionsaussagen.

b) Präexistenz ist auch in Texten vorausgesetzt, wo von der Schöpfungsmittlerschaft Christi die Rede ist: neben Joh 1,3 bes. 1 Kor 8,6; doch könnte sich diese Schöpfungsmittlerschaft auch auf die Neuschöpfung beziehen, nicht notwendig auf die Ursprungsschöpfung. – Der Christushymnus Kol 1,15-20 bildet dazu eine Weiterentwicklung: „Erstgeborener vor aller Schöpfung“ (Schöpfungsmittlerschaft), „Erstgeborener aus den Toten“ (Erlösungsmittlerschaft).

c) Wie ein Vergleich von Joh 1,15 mit Mk 1,7 par (der „Stärkere“) sowie von 1 Kor 8,6 mit Kol 1,15-20 nahe legt, sind die Präexistenzaussagen Folge eines theologischen Erkenntnis- und Reflexionsprozesses der Urkirche: Sie gründen nicht direkt in expliziten Selbstaussagen Jesu, sondern sind Auslegung dessen, was die Jünger von Jesus gehört und erfahren haben (seine Gottesnähe) und im Lichte der Auferstehung – von Ostern, vom Erhöhten her – erkannt haben. Vom „Ende“ her wird der „Anfang“ in den Blick genommen: Wer ist denn der, der in solch einzigartiger Gottesbeziehung gelebt und gewirkt hat, den Gott aus dem Tod errettet, zu sich erhöht und so verherrlicht hat, eigentlich, in seinem letzten Sein und Wesen, in seiner ganzen Bedeutung? – Dabei handelt es sich nicht um eine „Apotheose“ wie bei röm. Kaisern oder um ein ideologisches Interpretament („Vergottung“). Letzter Grund der Aussagen ist nämlich der einzigartige, in Wort und Tat bezeugte Anspruch und die einmalige Gottunmittelbarkeit Jesu (vgl. sein „Abba“ = „lieber Vater“), die durch das Osterereignis bestätigt wurden. Die Tragweite des Anspruchs Jesu und seiner Nähe zu Gott wurde den Aposteln erst nach Ostern, in Verbindung mit den Ostererscheinungen, voll bewusst (vgl. bes. Joh 14,26; 16,13: erschließendes Wirken des Parakleten als „Geist der Wahrheit“).

d) Eine Vermittlerrolle spielten wohl atl.-jüd. Vorstellungen über die „Präexistenz“ bestimmter Größen:

- der Weisheit (Spr 8,22-31; Sir 24,3-12: aber „geschaffen“)

- der Tora und theologischer Größen wie Buße, Gan Eden, Gehinnom, Thron Gottes, Heiligtum, Name des Messias, Israel als Heilsvolk (Pes 34a Bar; GenR 1[2b]): „ideelle Präexistenz“ in den Gedanken Gottes, im göttlichen Plan

- der Güter der kommenden Welt, die von Gott im Voraus bereitet sind (4 Esra 8,52f)

- des Menschensohnes, der aus dem Himmel kommt (Dan 7,14) und dorthin wieder aufsteigt (äthHen 48,2-7; 49,3; 62,7).

Dort fanden die Apostel, die Evangelisten und die Urkirche die „Sprache“, um die Bedeutung und den Urgrund der von ihnen erfahrenen und österlich weiter erschlossenen, weiter reflektierten Person Jesu auszusprechen.

e) Wichtig: Präexistenzaussagen des NT tauchen vorwiegend in geprägten Sprachformen (Bekenntnisformeln, Liedern, Lobpreisungen, Hymnen) auf (vgl. dazu die „Lieder“ der Weisheit in Ich-Form in Spr 8; Sir 24), also meist im mythisch-poetischen, liturgisch gehobenen, begeistert ausgreifenden und vorgreifenden Sprachspiel. Sie haben ihren ursprünglichen Ort im Bekenntnis und im Lobpreis. Daher wollen diese Texte nicht primär objektive Information liefern, sondern (performativ) zum begeisterten Einstimmen drängen (vgl. K.-J. Kuschel, Geboren vor aller Zeit). Das bedeutet nicht, dass sie keinerlei „Informationsgehalt“ hätten. Wir sollten uns aber immer wieder bewusst machen, dass Lobpreis und Bekenntnis der eigentliche Ort solcher Aussagen sind und dass die Überführung in Lehrsätze immer auch ein gewisses Risiko birgt, weil dann „objektiv festgeschrieben“, vereinheitlicht und systematisiert wird, was ursprünglich in kreativer Vielfalt angedeutet, poetisch-metaphorisch „angeraunt“, im begeisterten Ausgriff besungen wurde.

f) Es ist bleibende Aufgabe der systematischen Theologie (bes. der Christologie), die ntl. Aussagen weiter zu reflektieren. Doch besteht dabei die Gefahr, dass man zuviel „weiß“ bzw. zeitgebundene theologische Überlegungen verabsolutiert. Auch kirchliche Dogmen haben letztlich eine dienende Funktion, sind der Versuch einer kirchlichen Sprachregelung. Letzter sprachlicher Urgrund wie Zielpunkt aller Dogmen ist aber die Homologese, das gläubig-lobpreisende Bekenntnis unseres gemeinsamen und persönlichen Glaubens an Jesus Christus.

Anfang der Zeichen: Joh 2,1-11(12)

1 Καὶ τῇ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ γάμος ἐγένετο ἐν Κανὰ τῆς Γαλιλαίας, καὶ ἦν ἡ μήτηρ τοῦ Ἰησοῦ ἐκεῖ· 2 ἐκλήθη δὲ καὶ ὁ Ἰησοῦς καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ εἰς τὸν γάμον.

3 καὶ ὑστερήσαντος οἴνου λέγει ἡ μήτηρ τοῦ Ἰησοῦ πρὸς αὐτόν, Οἶνον οὐκ ἔχουσιν. 4 [καὶ] λέγει αὐτῇ ὁ Ἰησοῦς, Τί ἐμοὶ καὶ σοί, γύναι; οὐπω ἦκει ἡ ὥρα μου. 5 λέγει ἡ μήτηρ αὐτοῦ τοῖς διακόνοις, Ὅτι ἂν λέγῃ ὑμῖν ποιήσατε.

6 ἦσαν δὲ ἐκεῖ λίθιναι ὑδρῖαι ἕξ κατὰ τὸν καθαρισμόν τῶν Ἰουδαίων κείμεναι, χωροῦσαι ἀνὰ μετρητὰς δύο ἢ τρεῖς. 7 λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς, Γεμίσατε τὰς ὑδρίας ὕδατος. καὶ ἐγένισαν αὐτὰς ἕως ἄνω. 8 καὶ λέγει αὐτοῖς, Ἐπιτήσατε νῦν καὶ φέρετε τῷ ἀρχιτρικλίνῳ· οἱ δὲ ἤνεγκαν.

9 ὡς δὲ ἐγεύσατο ὁ ἀρχιτρικλίνος τὸ ὕδωρ οἴνον γεγενημένον καὶ οὐκ ᾔδει πόθεν ἐστίν, οἱ δὲ διακονοὶ ᾔδεισαν οἱ ἠντληκότες τὸ ὕδωρ, φωνεῖ τὸν νυμφίον ὁ ἀρχιτρικλίνος 10 καὶ λέγει αὐτῷ, Πᾶς ἄνθρωπος πρῶτον τὸν καλὸν οἶνον τίθησιν καὶ ὅταν μεθυσθῶσιν τὸν ἐλάσσω· σὺ τετήρηκας τὸν καλὸν οἶνον ἕως ἄρτι.

11 Ταύτην ἐποίησεν ἀρχὴν τῶν σημείων ὁ Ἰησοῦς ἐν Κανὰ τῆς Γαλιλαίας καὶ ἐφάνέρωσεν τὴν δόξαν αὐτοῦ καὶ ἐπίστευσαν εἰς αὐτὸν οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ.

12 Μετὰ τοῦτο κατέβη εἰς Καφαρναοὺμ αὐτὸς καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ καὶ οἱ ἀδελφοὶ [αὐτοῦ] καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, καὶ ἐκεῖ ἔμειναν οὐ πολλὰς ἡμέρας.

1 Und an dem dritten Tag, Hochzeit war im Kana der Galiläa, und (es) war die Mutter von Jesus dort; 2 gerufen wurde aber auch Jesus und seine Jünger zu der Hochzeit.

3 Und als ausging (der) Wein, sagt die Mutter von Jesus zu ihm: Wein haben sie nicht. 4 [Und] (es) sagt ihr Jesus: Was mir und dir, Frau? Noch ist nicht gekommen meine Stunde. 5 (Es) sagt seine Mutter den Dienern: Was immer er euch sagt, tut!

6 (Es) waren aber dort sechs steinerne Wasserkrüge gemäß der Reinigung der Jüdaier dastehend, fassend je zwei oder drei Metreten. 7 (Es) sagt ihnen Jesus: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben. 8 Und er sagt ihnen: Schöpft jetzt und bringt dem Tafelmeister; die aber brachten.

9 Als aber kostete der Tafelmeister das Wasser, (das) Wein gewordene, und nicht wusste, woher es ist – die Diener aber wussten (es), die geschöpft haben das Wasser –, ruft den Bräutigam der Tafelmeister, 10 und er sagt ihm: Jeder Mensch setzt zuerst den schönen Wein vor, und wann sie trunken werden den geringeren; du hast bewahrt den schönen Wein bis jetzt.

11 Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus im Kana der Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit, und (es) glaubten an ihn seine Jünger.

12 Danach hinabstieg er nach Kapharnaum, er und seine Mutter und [seine] Brüder und seine Jünger, und dort blieben sie nicht viele Tage.

Vergleichstexte

Hochzeit (Braut / Bräutigam)

Jes 62, 4-5: Nicht mehr nennt man dich „Die Verlassene“ und dein Land nicht mehr „Das Ödland“, sondern man nennt dich „Meine Wonne“ und dein Land „Die Vermählte“. Denn der Herr hat an dir seine Freude, und dein Land wird mit ihm vermählt. Wie der junge Mann sich mit der Jungfrau vermählt, so vermählt sich mit dir dein Erbauer. Wie der Bräutigam sich freut über die Braut, so freut sich dein Gott über dich. (Vgl. auch das ganze **Hld**)

Mk 2,19: Jesus antwortete ihnen: Können denn die Hochzeitsgäste fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten.

Mt 22,1-2: Jesus erzählte ihnen noch ein anderes Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der die Hochzeit seines Sohnes vorbereitete.

Joh 3,29: Wer die Braut hat, ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dabei steht und ihn hört, freut sich über die Stimme des Bräutigams. Diese Freude ist nun für mich Wirklichkeit geworden.

Offb 19,7,9a: Wir wollen uns freuen und jubeln und ihm die Ehre erweisen. Denn gekommen ist die Hochzeit des Lammes, und seine Frau hat sich bereit gemacht. ... Jemand sagte zu mir: Schreib auf: Selig, wer zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen ist.

Offb 21,2: Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat.

Offb 22,17: Der Geist und die Braut aber sagen: Komm! Wer hört, der rufe: Komm! Wer durstig ist, der komme. Wer will, empfangen umsonst das Wasser des Lebens.

Wein (als Gabe der Heilszeit u. a.)

Gen 49,10-12: Nie weicht von Juda das Zepter, der Herrscherstab von seinen Füßen, bis der kommt, dem er gehört, dem der Gehorsam der Völker gebührt. Er bindet am Weinstock sein Reittier fest, seinen Esel am Rebstock. Er wäscht in Wein sein Kleid, in Traubenblut sein Gewand. Feuerig von Wein funkeln die Augen, seine Zähne sind weißer als Milch.

Am 9,13-14: Seht, es kommen Tage – Spruch des Herrn –, da folgt der Pflüger dem Schnitter auf dem Fuß und der Keltertretter dem Sämann; da triefen die Berge von Wein, und alle Hügel fließen über. Dann wende ich das Geschick meines Volkes Israel. Sie bauen die verwüsteten Städte wieder auf und wohnen darin; sie pflanzen Weinberge und trinken den Wein, sie legen Gärten an und essen die Früchte.

Joël 4,18: An jenem Tag triefen die Berge von Wein, die Hügel fließen über von Milch, und in allen Bächen Judas strömt Wasser. Eine Quelle entspringt im Haus des Herrn und trinkt das Schittim-Tal.

Jes 25,6: Der Herr der Heere wird auf diesem Berg für alle Völker ein Festmahl geben mit den feinsten Speisen, ein Gelage mit erlesenen Weinen, mit den besten und feinsten Speisen, mit besten, erlesenen Weinen.

Joh 15,1: Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Winzer.

syr Bar 29,5: Auch gibt die Erde ihre Frucht zehntausendfältig; an einem Weinstock werden tausend Ranken sein, und eine Ranke trägt dann tausend Trauben und eine Traube tausend Beeren, und eine Beere gibt an vierzig Liter Wein.

Irenäus, Adv. Haer. V, 33, 3-4: Dasselbe besagt auch der Segen Isaaks, mit dem er seinen jüngeren Sohn Jakob segnete, indem er sprach: „Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch eines vollen Ackers, den Gott segnete“ (Gen 27,27). „Der Acker aber ist die Welt“ (Mt 13,38). Und deswegen fügte er auch hinzu: „Es gebe dir Gott von dem Tausende des Himmels und der Fruchtbarkeit der Erde die Menge des Weizens und des Weines ...“ (Gen 27,28). ... Der vorhergenannte Segen erstreckt sich also ohne Widerrede auf die Zeiten des Reiches, wo die Gerechten, von den Toten auferstehend, herrschen werden, wo die ganze Kreatur, erneuert und befreit, eine Menge jeglicher Speise aus dem Tau des Himmels und der Fruchtbarkeit der Erde hervorbringen wird.

So erinnern sich auch die Presbyter, die Johannes, den Jünger des Herrn, gesehen haben, von ihm gehört zu haben, wie der Herr von jenen Zeiten lehrte und sprach: „Es werden Tage kommen, wo Weinstöcke wachsen werden, jeder mit 10 000 Reben, und an einer Rebe 10 000 Zweige und an einem Zweige 10 000 Schosse und an jedem Schoß 10 000 Trauben und an jeder Traube 10 000 Beeren, und jede Beere wird ausgepresst 1000 Liter Wein geben. Und wenn einer von den Heiligen eine Traube ergreift, wird die andere ihm zurufen: Ich bin eine bessere Traube, nimm mich und preise durch mich den Herrn! Ähnlich werde auch ein Weizenkorn 10 000 Ähren hervorbringen und jede Ähre 10 000 Körner haben und jedes Korn 10 Pfund weißes, reines Mehl geben. Und dementsprechend alle übrigen Obstsorten und Samen und Kräuter; und alle Tiere würden sich mit den Speisen nähren, die ihnen die Erde bietet, und friedlich und zutraulich untereinander, gegen den Menschen aber ganz unterwürfig sein.“

Dies bezeugt auch Papias, ein Hörer des Johannes und Hausgenosse des Polykarpus, ein Mann der alten Zeit, wie in dem vierten seiner Bücher – fünf hat er nämlich verfasst – geschrieben steht. Und dann fügt er hinzu: „Dies aber ist glaublich den Gläubigen.“ Und als der Verräter Judas nicht glaubte und fragte: „Wie werden solche Erzeugnisse von dem Herrn zustandegebracht werden?“ da habe der Herr ihm gesagt: „Sehen werden es, die dazu kommen.“

Philo, Somn. II, 249: Und wer soll einer glückseligen Seele, die als den heiligsten Becher ihren eigenen Geist hinhält, die heiligen Gefäße des wahrhaften Frohsinns vollgießen, wenn nicht Gottes Mundschenk (*oinochóos theou*) und Zechmeister (*symposiarchos*), sein Logos (*lógos*), der sich von dem Tranke nicht unterscheidet, sondern selbst ungemischt ist, das Labsal, die Würze, die Ausgelassenheit, die Heiterkeit, das – um auch selbst poetische Ausdrücke zu gebrauchen – ambrosische Freuden- und Frohsinnsmittel?

Athenäus (ca. 200 n.), Deipnosophista I, 34a: (Kontext: Gespräch über die Herkunft des Weines) Theopompus von Chios erzählt, der Weinstock sei in Olympia an den Ufern des Alpheus entdeckt worden; und dort sei in Elis, 8 Stadien entfernt, eine Stelle, wo die Einwohner am Fest des Dionysus in Gegenwart der Nachbarn drei erzene Krüge versiegeln und diese später mit Wein gefüllt auffinden.

Plinius d. Ältere (23-79 n.) Nat. hist. II, 231: (Kontext: Über verschiedenartige Quellen) Mucianus, der dreimal dort Konsul war, bezeugt, dass auf der Insel Andros bei dem Tempel des Pater Liber eine Quelle sei, die an den Nonen des Januar (5. Januar) immer nach Wein dufte. Der Tag heißt „theodosia“ [Gottesgabe, Gottesgeschenk].

Die „Stunde“ (im JohEv)

2,4,8: [Und] Jesus sagte ihr (der Mutter): Was mir und dir, Frau? *Noch nicht* ist gekommen *meine Stunde* ... Und er sagt ihnen: Schöpft *jetzt* und bringt (es) dem Tafelmeister. Die aber brachten (es ihm).

7,30: Sie suchten nun, ihn zu ergreifen, aber keiner legte Hand an ihn, weil *noch nicht* gekommen war *seine Stunde*.

8,20: Diese Worte redete er ... lehrend im Heiligtum; und keiner ergriff ihn, weil *noch nicht* gekommen war *seine Stunde*.

11,9: (Es) antwortete Jesus: Hat nicht zwölf *Stunden* der Tag? Wenn einer umhergeht am Tag, nicht stößt er an, weil das Licht dieser Welt er sieht.

12,23,27f: Jesus aber antwortete ihnen, sagend: *Gekommen* ist *die Stunde*, dass verherrlicht wird der Sohn des Menschen ... Jetzt ist meine Seele erregt, und was soll ich sagen? Vater, rette mich aus *dieser Stunde*? Aber deswegen kam ich in *diese Stunde*. Vater, verherrliche deinen Namen! (Es) kam nun eine Stimme aus dem Himmel: Ich habe verherrlicht, und wieder werde ich verherrlichen.

13,1: Vor dem Fest aber des Pascha, wissend Jesus, dass *kam seine Stunde*, dass er hinübergehe aus dieser Welt zum Vater, liebend die Seinen, die in der Welt, bis zum Ende liebte er sie.

17,1,4f: Dies redete Jesus und aufhebend seine Augen zum Himmel, sprach er: Vater, *gekommen* ist *die Stunde*; verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche ... Ich verherrlichte dich auf der Erde, das Werk vollendend, das du mir gegeben hast, damit ich (es) tue; und *jetzt* verherrliche mich du, Vater, bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich hatte vor dem Sein der Welt bei dir.

Wirkungsgeschichte von Joh 2,1-11

Epistula Apostolorum (2. Jh.) 5 (16):

Und weiterhin war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa. Und man lud ihn ein mit seiner Mutter und seinen Brüdern. Und Wasser machte er zu Wein, und Tote weckte er auf und machte, dass die Lahmen gingen; und dem die Hand verdorrt war, streckte er sie wieder aus ...

Kindheitsevangelium des Thomas (Ende 2. Jh.) 11:

Als er sechs Jahre alt war, gab seine Mutter ihm einen Krug und schickte ihn, Wasser zu schöpfen und nach Hause zu bringen. Im Gedränge aber stieß er an, und der Krug zerbrach. Jesus aber breitete das Oberkleid, das er anhatte, aus, füllte es mit Wasser und brachte es seiner Mutter. Als nun seine Mutter das Wunder sah, küsste sie ihn und behielt bei sich die geheimnisvollen Dinge, die sie ihn hatte tun sehen.

Antiphon zum Benedictus am Fest Epiphanie (Röm. Liturgie):

Hodie caelesti Sponso juncta est Ecclesia, quoniam in Jordane lavit Christus ejus crimina; currunt cum muneribus Magi ad regales nuptias, et ex aqua facto vino laetantur convivae, alleluja.

Das Gespräch mit Nikodemus (Joh 3,1-21)

Gliederung Kap. 3:

V. 1-12
V. 13-21
 V. 22-30
V. 31-36

Dialog (V. 1-3. 4-8. 9-12)
 Monolog
 Zeugnis des Täufers
 Monolog

1 Ἦν δὲ ἄνθρωπος ἐκ τῶν Φαρισαίων, Νικόδημος ὄνομα αὐτοῦ, ἄρχων τῶν Ἰουδαίων· 2 οὗτος ἦλθεν πρὸς αὐτὸν νυκτός καὶ εἶπεν αὐτῷ, Ῥαββί, οἶδαμεν ὅτι ἀπὸ θεοῦ ἐλήλυθας διδάσκαλος· οὐδεὶς γὰρ δύναται ταῦτα τὰ σημεῖα ποιεῖν ἃ σὺ ποιεῖς, ἐὰν μὴ ἡ ὁ θεὸς μετ’ αὐτοῦ. 3 ἀπεκρίθη Ἰησοῦς καὶ εἶπεν αὐτῷ, Ἀμὴν ἀμὴν λέγω σοι, ἐὰν μὴ τις γεννηθῆ ἄνωθεν, οὐ δύναται ἰδεῖν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.

4 λέγει πρὸς αὐτὸν [ὁ] Νικόδημος, Πῶς δύναται ἄνθρωπος γεννηθῆναι γέροντων; μὴ δύναται εἰς τὴν κοιλίαν τῆς μητρὸς αὐτοῦ δευτέρον εἰσελθεῖν καὶ γεννηθῆναι; 5 ἀπεκρίθη Ἰησοῦς, Ἀμὴν ἀμὴν λέγω σοι, ἐὰν μὴ τις γεννηθῆ ἐξ ὕδατος καὶ πνεύματος, οὐ δύναται εἰσελθεῖν εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ. 6 τὸ γεγεννημένον ἐκ τῆς σαρκὸς σὰρξ ἐστίν, καὶ τὸ γεγεννημένον ἐκ τοῦ πνεύματος πνεῦμά ἐστιν. 7 μὴ θαυμάσης ὅτι εἶπόν σοι, Δεῖ ὑμᾶς γεννηθῆναι ἄνωθεν. 8 τὸ πνεῦμα ὅπου θέλει πνεῖ καὶ τὴν φωνὴν αὐτοῦ ἀκούεις, ἀλλ’ οὐκ οἶδας πόθεν ἔρχεται καὶ ποῦ ὑπάγει· οὕτως ἐστὶν πᾶς ὁ γεγεννημένος ἐκ τοῦ πνεύματος.

9 ἀπεκρίθη Νικόδημος καὶ εἶπεν αὐτῷ, Πῶς δύναται ταῦτα γενέσθαι; 10 ἀπεκρίθη Ἰησοῦς καὶ εἶπεν αὐτῷ, Σὺ εἶ ὁ διδάσκαλος τοῦ Ἰσραὴλ καὶ ταῦτα οὐ γινώσκεις; 11 ἀμὴν ἀμὴν λέγω σοι ὅτι ὃ οἶδαμεν λαλοῦμεν καὶ ὃ ἐώρακαμεν μαρτυροῦμεν, καὶ τὴν μαρτυρίαν ἡμῶν οὐ λαμβάνετε. 12 εἰ τὰ ἐπίγεια εἶπον ὑμῖν καὶ οὐ πιστεύετε, πῶς ἐὰν εἶπω ὑμῖν τὰ ἐπουράνια πιστεύσετε;

13 καὶ οὐδεὶς ἀναβέβηκεν εἰς τὸν οὐρανὸν εἰ μὴ ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβάς, ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου. 14 καὶ καθὼς Μωϋσῆς ὑψώσεν τὸν ὄφιν ἐν τῇ ἐρήμῳ, οὕτως ὑψωθῆναι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου, 15 ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων ἐν αὐτῷ ἔχη ζωὴν αἰώνιον.

16 Οὕτως γὰρ ἠγάπησεν ὁ θεὸς τὸν κόσμον, ὥστε τὸν υἱὸν τὸν μονογενῆ ἔδωκεν, ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν μὴ ἀπόληται ἀλλ’ ἔχη ζωὴν αἰώνιον. 17 οὐ γὰρ ἀπέστειλεν ὁ θεὸς τὸν υἱὸν εἰς τὸν κόσμον ἵνα κρίνη τὸν κόσμον, ἀλλ’ ἵνα σωθῆ ὁ κόσμος δι’ αὐτοῦ. 18 ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν οὐ κρίνεται· ὁ δὲ μὴ πιστεύων ἤδη κέκριται, ὅτι μὴ πεπίστευκεν εἰς τὸ ὄνομα τοῦ μονογενοῦς υἱοῦ τοῦ θεοῦ.

19 αὕτη δὲ ἐστὶν ἡ κρίσις ὅτι τὸ φῶς ἐλήλυθεν εἰς τὸν κόσμον καὶ ἠγάπησαν οἱ ἄνθρωποι μᾶλλον τὸ σκότος ἢ τὸ φῶς· ἦν γὰρ αὐτῶν ποιητὰ τὰ ἔργα. 20 πᾶς γὰρ ὁ φαῦλα πράσσων μισεῖ τὸ φῶς καὶ οὐκ ἔρχεται πρὸς τὸ φῶς, ἵνα μὴ ἐλεγχθῆ τὰ ἔργα αὐτοῦ· 21 ὁ δὲ ποιῶν τὴν ἀλήθειαν ἔρχεται πρὸς τὸ φῶς, ἵνα φανερωθῆ αὐτοῦ τὰ ἔργα ὅτι ἐν θεῷ ἐστὶν εἰργασμένα.

1 Es war ein Pharisäer namens Nikodemus, ein führender Mann unter den Juden. 2 Der suchte Jesus bei Nacht auf und sagte zu ihm: Rabbi, wir wissen, du bist ein Lehrer, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist. 3 Jesus antwortete ihm: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem / von oben geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

4 Nikodemus entgegnete ihm: Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Er kann doch nicht in den Schoß seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden. 5 Jesus antwortete: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen. 6 Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; was aber aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. 7 Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst von neuem / oben geboren werden. 8 Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist.

9 Nikodemus erwiderte ihm: Wie kann das geschehen? 10 Jesus antwortete: Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht? 11 Amen, amen, ich sage dir: Was wir wissen, davon reden wir, und was wir gesehen haben, das bezeugen wir, und doch nehmt ihr unser Zeugnis nicht an. 12 Wenn ich zu euch über irdische Dinge gesprochen habe und ihr nicht glaubt, wie werdet ihr glauben, wenn ich zu euch über himmlische Dinge spreche?

13 Und niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen außer dem, der vom Himmel herabgestiegen ist: der Menschensohn. 14 Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, 15 damit jeder, der (an ihn) glaubt, in ihm das ewige Leben hat.

16 Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. 18 Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des einzigen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat.

19 Denn mit dem Gericht verhält es sich so: Das Licht kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse. 20 Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden. 21 Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.

Synopsis zu Joh 3,3.5

Mt 18,3	Mk 10,15	Lk 18,17	Joh 3,3.5
Amen, das sage ich euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das <u>Himmelreich</u> kommen.	Amen, das sage ich euch: Wer das <u>Reich Gottes</u> nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.	Amen, das sage ich euch: Wer das <u>Reich Gottes</u> nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.	Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht <u>von neuem / von oben geboren</u> wird, kann er das <u>Reich Gottes</u> nicht sehen. [...] Amen, amen, wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das <u>Reich Gottes</u> eingehen.

Die Speisung der Fünftausend in Galiläa

Joh 6,1-15

1 Danach fuhr Jesus fort jenseits des Meers von Galiläa, von Tiberias.
 2 Es folgte ihm aber eine große Schar, weil sie geschaut hatten die Zeichen, die er wirkte an den Kranken. 3 Jesus aber ging auf den Berg und dort setzte er sich mit seinen Jüngern.
 4 Es war aber nahe das Pascha, das Fest der Juden. 5 Da Jesus nun die Augen erhob und schaute, daß eine große Schar zu ihm kommt,

sagt er zu Philippus:

„Woher sollen wir Brote kaufen, damit diese essen können?“

6 Dies aber sagte er, ihn prüfend. Er selbst nämlich wußte, was er tun werde.

7 Es antwortete ihm Philippus:
 „Für zweihundert Denare Brote genügen nicht für sie, daß jeder einen Happen empfinde.“

8 Es sagt ihm einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder Simon Petri:

9 „Es ist ein Kind hier, das hat fünf Gerstenbrote und zwei Bratfische. Doch was ist das für so viele?“

10 Jesus sprach:
 „Macht, daß die Menschen sich niederlassen!“
 Es war aber viel Gras an dem Ort. Es ließen sich nun nieder die Männer, an der Zahl etwa fünftausend.

11 Jesus nahm nun die Brote

und, (nachdem er) den Dank gesprochen, verteilte er sie den Liegenden, desgleichen auch von den Bratfischen, soviel sie wollten.

12 Wie sie aber ganz gesättigt waren, sagt er seinen Jüngern:
 „Sammelt die übriggebliebenen Brocken, damit nichts verdirbt!“

13 Sie sammelten nun und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbrotten, die übriggeblieben waren bei (denen), die gegessen hatten.

14 Da die Menschen nun sahen, welches Zeichen er getan, sagten sie:
 „Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommt!“

15 Da Jesus nun erkannte, daß sie kommen und ihn festhalten wollen, um ihn zum König zu machen, zog er sich wiederum zurück auf den Berg, er allein.

Mk 6,32-44 [Vgl 8,1-9]

32 Und sie fuhren fort in dem Boot an einen abgelegenen Ort, für sich.
 33 Und sie sahen sie hinfahren, und es bemerkten viele und liefen zu Fuß von all den Städten dort zusammen und kamen ihnen zuvor.

34 Und herausgekommen, sah er eine große Schar; und er bekam Mitleid mit ihnen, weil sie waren WIE SCHAFE, DIE KEINEN HIRTEN HABEN. Und er fing an, sie viel zu lehren.

35 Und da es schon späte Stunde geworden, traten herzu zu ihm seine Jünger (und) sagten: „Abgelegen ist der Ort und schon späte Stunde.“

36 Entlasse sie, damit sie fortgehen zu den Höfen und Dörfern ringsum, sich zu essen zu kaufen!“

37 Er aber antwortete, sprach zu ihnen:

„Gebt *ihr* ihnen zu essen!“

Und sie sagen ihm: „Sollen wir fortgehen, für zweihundert Denare Brote kaufen und ihnen zu essen geben?“

38 Er aber sagt ihnen: „Wie viele Brote habt ihr? Geht hin! Seht!“ Und da sie (es) erkundet hatten, sagen sie:

„Fünf, und zwei Fische!“

39 Und er gebot ihnen, sie sollten alle lagern lassen, Mahlgemeinschaft um Mahlgemeinschaft auf dem grünen Gras.

40 Und sie ließen sich nieder Abteilung um Abteilung zu hundert und zu fünfzig.

41 Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte auf zum Himmel, sprach den Segen und brach die Brote durch und gab (sie) seinen Jüngern, daß sie ihnen vorsetzten; auch die zwei Fische teilte er allen.
 42 Und alle aßen und wurden satt.

43 Und sie hoben Brocken auf, zwölf Füllungen von Körben, auch von den Fischen.

44 Und die gegessenen hatten die Brote, waren fünftausend Männer.

[Vgl 6,46b]

Mt 14,13-21 [Vgl 15,32-39a]

13 Da aber Jesus (es) hörte, zog er sich zurück von dort in einem Boot an einen abgelegenen Ort, für sich. Und da die Scharen (es) hörten, folgten sie ihm zu Fuß von den Städten.

14 Und herausgekommen, sah er eine große Schar, und er bekam Mitleid mit ihnen

und heilte ihre Siechen.

15 Da es aber Abend geworden, traten herzu zu ihm die Jünger, sagten: „Abgelegen ist der Ort, und die Stunde ist schon vergangen.“

Entlasse die Scharen, damit sie fortgehen in die Dörfer, sich Speisen kaufen!“

16 Jesus aber sprach zu ihnen:
 „Sie haben nicht nötig fortzugehen. Gebt *ihr* ihnen zu essen!“

17 Sie aber sagen ihm:

„Wir haben hier nicht(s), außer fünf Brote und zwei Fische!“

18 Er aber sprach:
 „Bringt sie mir hierher!“

19 Und nachdem er befohlen den Scharen, sich zu lagern auf dem Gras,

nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte auf zum Himmel, sprach den Segen und, gebrochen, gab er den Jüngern die Brote, die Jünger aber den Scharen.

20 Und alle aßen und wurden satt.

Und sie hoben das Übrige von den Brocken auf, zwölf Körbe voll.

21 Die Essenden aber waren etwa fünftausend Männer, ohne Frauen und Kinder.

[Vgl 14,23b; 15,29]

Lk 9,10b-17

10b Und er nahm sie mit sich, zog sich zurück, für sich, in eine Stadt, gerufen Betsaida.
 11 Die Scharen aber, die es merkten, folgten ihm.

Und er hieß sie willkommen, redete zu ihnen über das Gottesreich und, die Heilung nötig hatten, machte er gesund.

12 Der Tag aber fing an, sich zu neigen. Es traten aber herzu die Zwölf (und) sprachen zu ihm:

„Entlasse die Schar, damit sie hinziehen in die Dörfer und Höfe ringsum, einkehren und Nahrung finden! Denn hier sind wir an abgelegenen Ort.“

13 Er aber sprach zu ihnen:
 „Gebt *ihr* ihnen zu essen!“

Sie aber sprachen:

„Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische, es sei denn *wir* ziehen hin, kaufen für dieses ganze Volk Speisen!“

14 Es waren nämlich etwa fünftausend Männer.

Er aber sprach zu seinen Jüngern:
 „Lagert sie in Gruppen zu etwa fünfzig!“

15 Und sie machten (es) so und ließen alle lagern.

16 Er nahm aber die fünf Brote und die zwei Fische, blickte auf zum Himmel, segnete sie und brach (sie) durch und gab (sie) den Jüngern, (sie) vorzusetzen der Schar.

17 Und sie aßen und wurden alle satt.

Und aufgehoben wurde das bei ihnen Übriggebliebene, mit Brocken zwölf Körbe.

[Vgl 7,16]

[Vgl 6,12]

Die Speisung der Viertausend

Mk 8,1-9

1 In jenen Tagen waren wieder einmal viele Menschen um Jesus versammelt. Da sie nichts zu essen hatten, rief er die Jünger zu sich und sagte: 2 Ich habe Mitleid mit diesen Menschen; sie sind schon drei Tage bei mir und haben nichts mehr zu essen. 3 Wenn ich sie hungrig nach Hause schicke, werden sie unterwegs zusammenbrechen; denn einige von ihnen sind von weither gekommen. 4 Seine Jünger antworteten ihm: Woher soll man in dieser unbewohnten Gegend Brot bekommen, um sie alle satt zu machen? 5 Er fragte sie: Wie viele Brote habt ihr? Sie antworteten: Sieben. 6 Da forderte er die Leute auf, sich auf den Boden zu setzen. Dann nahm er die sieben Brote, sprach das Dankgebet, brach die Brote und gab sie seinen Jüngern zum Verteilen; und die Jünger teilten sie an die Leute aus. 7 Sie hatten auch noch ein paar Fische bei sich. Jesus segnete sie und ließ auch sie austeilen. 8 Die Leute aßen und wurden satt. Dann sammelte man die übriggebliebenen Brotstücke ein, sieben Körbe voll. 9 Es waren etwa viertausend Menschen beisammen. Danach schickte er sie nach Hause.

Mt 15,32-39a

32 Jesus rief seine Jünger zu sich und sagte: Ich habe Mitleid mit diesen Menschen; sie sind schon drei Tage bei mir und haben nichts mehr zu essen. Ich will sie nicht hungrig wegschicken, sonst brechen sie unterwegs zusammen. 33 Da sagten die Jünger zu ihm: Wo sollen wir in dieser unbewohnten Gegend so viel Brot hernehmen, um so viele Menschen satt zu machen? 34 Jesus sagte zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Sie antworteten: Sieben, und noch ein paar Fische. 35 Da forderte er die Leute auf, sich auf den Boden zu setzen. 36 Und er nahm die sieben Brote und die Fische, sprach das Dankgebet, brach die Brote und gab sie den Jüngern, und die Jünger verteilten sie an die Leute. 37 Und alle aßen und wurden satt. Dann sammelte man die übriggebliebenen Brotstücke ein, sieben Körbe voll. 38 Es waren viertausend Männer, die an dem Mahl teilgenommen hatten, dazu noch Frauen und Kinder. 39a Danach schickte er die Menge nach Hause ...

Vergleich der Darstellungen bei den Synoptikern (allg.)

Gemeinsam ist allen, dass Jesus eine ungewöhnlich große Volksmenge mit Brot (und Fischen) speist und etliche Körbe an Resten gesammelt werden. – Es gibt aber auch Unterschiede der Versionen:

- ° Zahlenangaben: einmal 5000 – 5 Brote / 2 Fische – 12 Körbe (Mk 6 par; Joh 6)
dann 4000 – 7 Brote / ein paar Fische – 7 Körbe (Mk 8 / Mt 15).
- ° Lk erzählt (wie Joh) nur eine Speisung (par Mk 6).
- ° Motivangaben: Mk 6,34: Erbarmen Jesu, da wie Schafe ohne Hirten
Mk 8,2: Erbarmen Jesu, da schon drei Tage bei ihm, nichts mehr zu essen.

Vergleichsstellen

Anklänge an das AT

Ex 16,4: Da sprach der Herr zu Mose: ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen. Das Volk soll hinausgehen, um seinen täglichen Bedarf zu sammeln ... (vgl. Ex 16,11-36; Num 11).

1 Kön 17,8-16: Eljas Speisungswunder (Mehl und Öl) für die Witwe von Sarepta.

2 Kön 4,42-44: Einmal kam ein Mann von Baal-Schalischa und brachte dem Gottesmann Brot von Erstlingsfrüchten, zwanzig Gerstenbrote, und frische Körner in einem Beutel. Elischa befahl seinem Diener: Gib es den Leuten zu essen! Doch dieser sagte: Wie soll ich das hundert Männern vorsetzen? Elischa aber sagte: Gib es den Leuten zu essen! Denn so spricht der Herr: Man wird essen und noch übriglassen. Nun setzte er es ihnen vor; und sie aßen und ließen noch übrig, wie der Herr gesagt hatte. (Vgl. Ps 22,27: Die Armen sollen essen und sich sättigen; den Herrn sollen preisen, die ihn suchen. Aufleben soll euer Herz für immer; vgl. auch Ket 106a: 1 Brot für 100 Männer).

Num 27,17b (Mose bittet Gott um einen Anführer der Gemeinde): ... die Gemeinde des Herrn soll nicht sein wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Ex 18,25: Mose wählte sich tüchtige Männer in ganz Israel aus und setzte sie als Hauptleute über das Volk ein, als Vorsteher für je tausend, hundert, fünfzig und zehn. (Vgl. auch 1QS 2,21f; CD 13,1f.)

Jüdische Erwartung einer endzeitlichen (messianischen) Erneuerung des Speisungswunders

MidrKoh 1,9 (9b): Rabbi Berechja (um 340) hat im Namen des Rabbi Jizchaq (um 300) gesagt: Wie der erste Erlöser (d. h. Mose), so der letzte Erlöser (d. h. der Messias) ... Wie der erste Erlöser das Manna herabkommen ließ, Ex 16,4: Siehe, ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen, so wird auch der letzte Erlöser das Manna herabkommen lassen, siehe Ps 72,16: Weizenbrot wird auf der Erde liegen.

MidrRut 2,14 (132b): Rabbi Jizchaq ben Marjon (um 280) hat gesagt: Am Ende offenbart sich Gott über ihnen und lässt ihnen Manna herabkommen; denn nichts Neues gibt es unter der Sonne.

MidrHld 2,9f (100a); NumR 11 (162b): Messias selbst lässt Manna herabkommen.

Anklänge an die ntl. Abendmahlsworte und an Verheißungen Jesu

Mk 14,22: Während des Mahles nahm er Brot und dankte (sprach den Lobpreis); dann brach er das Brot, reichte es ihnen und sagte: Nehmt, das ist mein Leib.

Lk 6,21a: Selig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet satt werden.

Lk 13,29: Und sie werden von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch liegen (vgl. Mt 8,11).

Die Lebensbrotrede Joh 6,25-71

[V. 1-15: „Zeichen“ der großen Speisung: „der Prophet, der in die Welt kommt“; V. 16-21: Jesu Seewandel: „Ich bin (es)“.]

(*Suchen der Menge nach Jesus*) 22 Am nächsten Tag sah *die Menge*, die am anderen Ufer des Sees geblieben war, dass nur noch ein Boot dort lag, und sie erfuhren, dass Jesus nicht mit seinen Jüngern ins Boot gestiegen war, sondern dass die Jünger allein abgefahren waren. 23 Von Tiberias her kamen andere Boote in die Nähe des Ortes, wo sie nach dem Dankgebet des Herrn das Brot gegessen hatten. 24 Als *die Menge* sah, dass weder Jesus noch seine Jünger dort waren, stiegen sie in die Boote, fuhren nach *Kafarnaum* und suchten Jesus.

(*Vierteiliges Gespräch mit Jesus [V. 25-71] in 9 Gesprächsabschnitten [GA]:*

1. Teil: V. 25-40: Jesus und die Menge:	1. GA: V. 25-27	2. Teil: V. 41-59: Jesus und die Juden:	5. GA: V. 41-51
	2. GA: V. 28-29		6. GA: V. 52-59
	3. GA: V. 30-33	3. Teil: V. 60-66: Jesus u. die Jünger:	7. GA: V. 60-66
	4. GA: V. 34-40	4. Teil: V. 67-71: Jesus u. die Zwölf:	8. GA: V. 67-69
			9. GA: V. 70-71)

(*I. Jesus und die Menge*)

25 Als sie ihn am anderen Ufer des Sees fanden, fragten sie ihn: Rabbi, wann bist du hierher gekommen? 26 Jesus antwortete ihnen: *Amen, amen, ich sage euch*: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. 27 Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird. Denn ihn hat Gott, der Vater, mit seinem Siegel beglaubigt.

28 Da fragten sie ihn: Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen? 29 Jesus antwortete ihnen: Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.

30 Sie entgegneten ihm: Welches Zeichen tust du, damit wir es sehen und dir glauben? Was tust du? 31 Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, wie es in der Schrift heißt: Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen (Ps 78,24b; vgl. Ex 16,4.15; Ps 105,40b; Neh 9,15a). 32 Jesus sagte zu ihnen: *Amen, amen, ich sage euch*: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. 33 Denn das Brot, das Gott gibt, kommt vom Himmel herab und gibt der Welt das Leben.

34 Da baten sie ihn: Herr, gib uns immer dieses Brot! 35 Jesus antwortete ihnen: *Ich bin* das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben. 36 Aber ich habe euch gesagt: Ihr habt (mich) gesehen, und doch glaubt ihr nicht. 37 Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen; 38 denn ich bin nicht vom Himmel herabgekommen, um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. 39 Es ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich keinen von denen, die er mir gegeben hat, zugrunde gehen lasse, sondern dass ich sie auferwecke am Letzten Tag. 40 Denn es ist der Wille meines Vaters, dass alle, die den Sohn sehen u. an ihn glauben, das ewige Leben haben und dass ich sie auferwecke am Letzten Tag.

(*II. Jesus und die Juden*)

41 Da murrten *die Juden* gegen ihn, weil er gesagt hatte: *Ich bin* das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. 42 Und sie sagten: Ist das nicht Jesus, der Sohn Josefs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie kann er jetzt sagen: *Ich bin* vom Himmel herabgekommen? 43 Jesus sagte zu ihnen: Murr nicht! 44 Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zu mir führt; und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. 45 Bei den Propheten heißt es: Und alle werden Schüler Gottes sein. Jeder, der auf den Vater hört und seine Lehre annimmt, wird zu mir kommen. 46 Niemand hat den Vater gesehen außer dem, der von Gott ist; nur er hat den Vater gesehen. 47 *Amen, amen, ich sage euch*: Wer glaubt, hat das ewige Leben. 48 *Ich bin* das Brot des Lebens. 49 Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. 50 So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. 51 *Ich bin* das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt.

52 Da stritten sich *die Juden* und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben? 53 Jesus sagte zu ihnen: *Amen, amen, ich sage euch*: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. 54 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. 55 Denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise, und mein Blut ist wirklich ein Trank. 56 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm. 57 Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben. 58 Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Mit ihm ist es nicht wie mit dem Brot, das die Väter gegessen haben; sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit. 59 Diese Worte sprach Jesus, als er in der Synagoge von *Kafarnaum* lehrte.

(*III. Jesus und die Jünger*)

60 Viele *seiner Jünger*, die ihm zuhörten, sagten: Was er sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhören? 61 Jesus erkannte, dass seine Jünger darüber murrten, und fragte sie: Daran nehmt ihr Anstoß? 62 Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn hinaufsteigen seht, dorthin, wo er vorher war? 63 Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben. 64 Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben. Jesus wusste nämlich von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. 65 Und er sagte: Deshalb habe ich zu euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist. 66 Daraufhin zogen sich viele Jünger zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher.

(*IV. Jesus und die Zwölf*)

67 Da fragte Jesus *die Zwölf*: Wollt auch ihr weggehen? 68 *Simon Petrus* antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. 69 Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

70 Jesus erwiderte: Habe ich nicht euch, die Zwölf, erwählt? Und doch ist einer von euch ein Teufel. 71 Er sprach von *Judas*, dem Sohn des Simon Iskariot; denn dieser sollte ihn verraten: einer der Zwölf.